



2/08

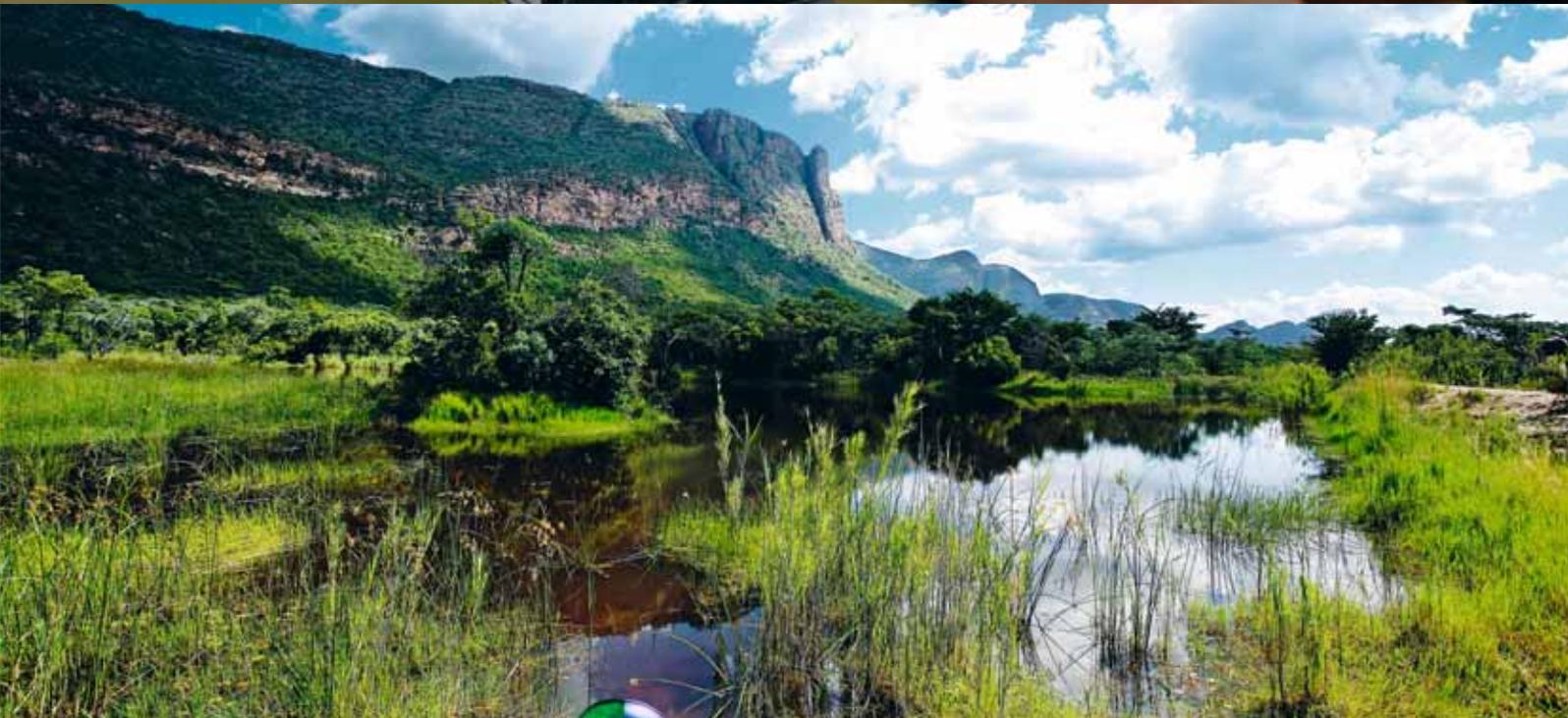


- Biodiversität** | Gelebter Naturschutz
- UN-Konferenz** | Schützen und nutzen
- Fledermäuse** | Abhängen im Bierkeller
- Gartenvögel** | Beobachten und gewinnen

NATURSCHUTZ *heute*



Visionen leben



Neu: Diascope mit LotuTec®



Die Natur über große Distanzen bis ins kleinste Detail farbgetreu erleben. Für diese Faszination steht das Hochleistungs-Spektiv mit FL-Glas von Carl Zeiss. Mit der innovativen LotuTec®-Beschichtung ist die klare Sicht jetzt konsequent unabhängig vom Wetter. Wasser perlt sofort von der Linse und Schmutz kann einfach abgewischt werden. Das Ergebnis: brillante Seherlebnisse auch bei schwindendem Licht und Nässe.

www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU,

ab dem 19. Mai schaut die Naturschutz-Welt für zwei Wochen nach Bonn. Hier treffen sich rund 5000 Delegierte aus 168 Staaten zur 9. Artenschutzkonferenz der Vereinten Nationen.

Dabei geht es nicht „nur“ um den Erhalt der Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräumen. Eine große Rolle wird auch die nachhaltige Nutzung der biologischen Ressourcen spielen. Die einen, meist armen Länder verfügen über solche Ressourcen in Form von artenreicher Wildnis oder althergebrachten Nutzpflanzensorten. Die anderen Länder, meist der „entwickelte Westen“, beuten diesen Naturreichtum wirtschaftlich aus, sichern sich Patente auf Natur. Diese Biopiraterie wollen die armen Länder zurecht nicht weiter dulden, es sind also harte Verhandlungen zu erwarten.



NABU/S. Engelhardt

Doch auch im klassischen Artenschutz gilt es in Bonn, einen dicken Knoten zu durchschlagen. Schließlich existiert seit Jahren ein Beschluss der Staatengemeinschaft, „den weiteren Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 signifikant zu verringern“. Die EU-Staaten wollen das Artensterben bis 2010 sogar komplett stoppen. Von gebremstem Artenschwund oder gar einem Stopp kann zwei Jahre vor dem Stichtag aber keine Rede sein. Die sogenannte COP9 in Bonn ist deshalb die letzte Gelegenheit für einschneidende Maßnahmen. Drücken wir die Daumen!

Natürlich wird der NABU die Gelegenheit wahrnehmen, sich in Bonn den Delegierten und dem Publikum als kompetenter Akteur beim Schutz der Biodiversität zu präsentieren. Schließlich haben wir auf diesem Feld mehr als 100 Jahre Erfahrung. Einen kleinen Ausschnitt aus den vielfältigen praktischen NABU-Aktivitäten zeigen wir in diesem Heft. Das Spektrum reicht von der intensiven Artenerfassung am Beispiel des nordhessischen Halbergs über Kleingewässerprojekte für den Laubfrosch und den Orchideenschutz im thüringischen Leutratal, bis zum neuen Fledermaus-Großprojekt im Mayener Grubenfeld. Natürlich darf auch ein Situationsbericht zur Rückkehr der Wölfe nicht fehlen, für den internationalen Aspekt stehen unter anderem die Bergwisente im Kaukasus.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit unserem Artenschutz-Heft.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

VIELFALT ERHALTEN

6 Gelebter Naturschutz

Lösungsansätze zum Schutz der biologischen Vielfalt

9 Schützen und nutzen

Erwartungen an die UN-Naturschutzkonferenz in Bonn

ARTENSCHUTZ PRAKTISCH

14 Vier von vielen

Ausgewählte Leuchtturmprojekte

18 Pralles Leben

Der Halberg im Fuldataal

20 König ohne Reich

Laubfroschschatz in Hannover

22 Gesegneter Landstrich

Orchideenschutz im Leutratal

34 Forschung im Stall

Aktiv für die Rauchschnalben

38 Abhängen im Bierkeller

Das Fledermaus-Großprojekt Mayen

42 Frohe Botschaft

Ein Interview zum Wolfsprojekt

44 Ein besonderes Meer

Gefahren durch den Beltbrückenplan

46 Die letzten Giganten

Schutz der Kaukasus-Bergwisente

49 Verantwortung übernehmen

Was VW für den Artenschutz tut

50 Vom Gehege in die Wildnis

Artenschutz im Kölner Zoo

MITMACHEN

25 Wo sind die Blumen?

Abstimmung für Wildpflanzen-Vielfalt

36 Beobachten, melden, gewinnen

Stunde der Gartenvögel 2008

RUBRIKEN

4 | | Leser

5 | | Impressum

27 | | Rudi Rotbein

32 | | Kleinanzeigenbörse



22



38



42



46



36



EILMELDUNG

Eisiger Kormoran-Tod

Weil sie Hobbyanglern und Berufsfischern angeblich die Fische wegfressen, wollen die Behörden noch im April die rund 90 Paare zählende einzige Kormorankolonie am deutschen Bodenseeufer praktisch auslöschen. Mitten im EU-Naturschutzgebiet Radolfzeller Aachried sollen die Altvögel in einer kalten Nacht per Halogen-Scheinwerfer von ihren Nestern vertrieben werden, so dass die Eier auskühlen und absterben. Der NABU Baden-Württemberg hat gegen dieses Vorhaben sofort eine Protestaktion gestartet. Unter www.NABU-BW.de sind alle Naturfreunde aufgerufen, eine E-Mail an den Freiburger Regierungspräsidenten Würtenberger zu schreiben und ihn aufzufordern, die Kormoranvernichtung am Bodensee zu stoppen. Kurz vor Drucklegung dieses Heftes waren in der Kolonie sogar schon die ersten Küken geschlüpft. Auch diese würden eine nächtliche Abkühlung in den meisten Fällen nicht überleben. □



M. Schäf

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns aber aus Platzgründen Kürzungen vorbehalten. Anschrift der Redaktion: *Naturschutz heute*, 10108 Berlin, naturschutz.heute@nabu.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Kuckuck-Angriff

Betr.: Leicht zu hören, schwer zu sehen (NH 1/08)

Mit großem Interesse habe ich die Artikel über den Kuckuck gelesen. Dabei fiel mir ein länger zurückliegendes Erlebnis ein: Ich spazierte alleine durch den Kottenforst bei Bonn, befand mich gerade auf einer großen Lichtung, hörte einen Kuckuck und äffte ihn nach, wie ich das schon häufig gemacht hatte. Normalerweise antwortet der Kuckuck auch. Doch diesmal hörte er nur auf zu rufen.

Ich dachte noch: „Na, dann eben nicht“, als ein Vogel blitzschnell in flachem Flug genau auf mich zukam. Ich fürchtete schon, er würde mir mitten ins Gesicht fliegen, aber er berührte nur mein Haar und flog in derselben Richtung weiter und verschwand. Ich bekam einen ziemlichen Schreck. „Donnerwetter“, dachte ich, „der macht seinem Ärger aber nachdrücklich Luft.“

Im Lauf der Jahre habe ich dieses Erlebnis immer mal wieder bei passender Gelegenheit erzählt, hatte aber nie den Eindruck, dass mir jemand die Geschichte so richtig geglaubt hat.

Wolfgang Schmidt-Hidding
14165 Berlin

PREISAUSSCHREIBEN



Mit dem NABU gewinnen

Die Lösung unseres Preisrätsels der Winter-Ausgabe war nicht allzu schwer: Die Eiballen und -schnüre der Frösche und Kröten nennt man natürlich „Laich“. Zum ersten Mal in vielen Jahren gingen denn auch ausschließlich Postkarten mit dem richtigen Lösungswort ein. Über je einen Amphibien- und Reptilienführer beziehungsweise ein Gartenvogelbuch dürfen sich freuen: Detlef Zeugträger aus 31832 Springe, Norbert Schulz aus 78661 Dietingen-Böhringen, Erwin Hübner aus 12679 Berlin, Dieter Schumm aus 27793 Wildeshausen, Hedwig und Artur Appel aus 97944 Boxberg, Mathilde Witt aus 34379 Calden, Florian Sievers aus 17493 Greifswald, Ulrich Schmidt aus 66113 Saarbrücken, Herbert Kaiser aus 34549 Edertal-Wellen und Freimut Stendel aus 12619 Berlin. Ein Sonderpreis ging an die Klasse 2a der Oste-Grundschule Heeslingen. Herzlichen Glückwunsch!

Die neue Preisausschreibenfrage ist nur wenig schwerer: Wir suchen den Namen unseres schnellsten heimischen Vogels, der im Sturzflug auf – per Radar gemessene – 190 Stundenkilometer und mehr kommt. Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es fünf „Kosmos-Vogelführer für unterwegs“ sowie fünf Bücher „Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tiere“ aus dem Aula-Verlag. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender automatisch eine NABU-Gartenvogelbroschüre. Einsendeschluss ist der 1. Juli. □

(elg)





Anmerkung der Redaktion: Der Vorfal ist zwar nicht alltäglich, aber durchaus glaubhaft. Der Kuckuck hat in dem gut imitierenden Rufer einen Konkurrenten vermutet und wollte diesen aus seinem Revier verjagen. Vögel – selbst kleine Singvögel – attackieren nicht selten auch Tonbandgeräte, wenn diese als Klangattrappe genutzt werden.

Dresdner Riemenblume

Betr.: „Klebrige Zauberpflanzen“ (NH 1/08)

In Deutschland kommt noch eine weitere Mistelart vor. Die Riemenblume oder Eichen-Mistel (Loranthus europaeus) strahlt von ihrem Verbreitungsschwerpunkt in Südost-Europa bis in das klimatisch begünstigte Gebiet südlich von Dresden aus. Diese Pflanze schmarrotzt auf Eichen, ist sommergrün und die Beeren sind hellgelb.

Dieter Loschke
01796 Pira

Anmerkung der Reaktion: Aus Platzgründen hatten wir uns im Heft auf die allgemein verbreitete gewöhnliche Mistel (Viscum album) beschränkt, in der längeren Internetfassung kommt auch die Riemenblume zu ihrem Recht.



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, nabu@nabu.de, www.NABU.de.

Verlag: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1500, Fax 030-284984-2500, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion: Bernd Pieper (Chefredakteur, bep), Helge May (Chef vom Dienst, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Svane Bender, Werner Girgert, Frauke Hennek, Britta Hennigs, Dr. Thomas Hövelmann, Alexandra Kiefer, Ingo Ludwichowski, Dr. Hans-Joachim Mader, Claus Mayr, Hartmut Netz, Michael Scholing und Olaf Tschimpke. Rudi-Rotbein-Seiten: Meike Lechler, Illustrationen: Mele Brink.

Anzeigen: Anne Schonhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstrae 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2008 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 20.

Titelfoto: Laubfrosch, fotografiert von J. Stefan/4nature/Wildlife

Art-Direktion: Mario Durst, Köln.

Druck und Versand: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 2/08 vom 25. April 2008. Druckauflage 277.000 Stück. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihilfer der NABU-Landesverbände sowie von Nickelodeon/MTV und AIS. Wir bitten um freundliche Beachtung.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe: www.naturschutz-heute.de



ATOMAUSSTIEG SELBER MACHEN
JETZT EINFACH WECHSELN
Von BUND und NABU empfohlen

So einfach ist der Wechsel zu naturstrom: Sie müssen nur diesen einfachen Vertrag ausfüllen und an naturstrom senden. Sollten Sie einzelne Angaben nicht griffbereit haben, bitte das entsprechende Feld offen lassen. Alles weitere erledigen wir.

naturstrom-Liefervertrag

1. Ihre Lieferanschrift/Abnahmestelle

Form fields for recipient information: Frau, Herr, Firma, Vorname/Nachname/Firma, Straße/Hausnummer, PLZ, Ort, Geburtsdatum, Telefon, E-Mail.

2. Günstiger Preis – Preisgarantie bis 31.03.2009!

Dieses Angebot gilt nur für Neukunden/Neuanschlüsse, die in den letzten 6 Monaten noch nicht von naturstrom beliefert wurden.

Preis pro Kilowattstunde: 19,90 Cent/kWh
Monatlicher Grundpreis: 7,95 Euro/Monat

100% Erneuerbare Energien, zertifiziert nach dem Grüner Strom Label e.V., inkl. 1,25 Cent/kWh (brutto) Neuanlagenforderung. Diese Preise sind Endpreise inkl. aller Steuern und Abgaben. Zusätzliche Kosten fallen nicht an. Dieses Angebot gilt nicht für Gewerbetunden mit einem Verbrauch über 10.000 kWh. Gerne unterbreiten wir Ihnen ein individuelles Angebot.

3. Angaben zur Stromversorgung

(Die Angaben finden Sie auf Ihrem Stromzähler oder in Ihrer letzten Stromrechnung.)

Form fields for electricity supply: Zählernummer, Mein Jahresstromverbrauch/kWh, Bisheriger Versorger, Datum des Einzugs, Zählerstand (falls vorhanden), Name des Vormieters.

4. Auftragserteilung

Ich beauftrage die NaturStromHandel GmbH mit der Lieferung von elektrischer Energie in Höhe meines Gesamtbedarfs für die oben bezeichnete Stromabnahmestelle. Ich beauftrage und bevollmächtige die NaturStromHandel GmbH, meinen gegenwärtigen, mit dem bisherigen Stromversorger bestehenden Stromversorgungsvertrag zu kündigen und, sofern notwendig, die erforderlichen Verträge mit dem örtlichen Netzbetreiber abzuschließen.

Ich ermächtige die NaturStromHandel GmbH hiermit widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge von folgendem Konto einzuziehen:

Form fields for bank account: Name des Geldinstituts, Bankleitzahl, Kontonummer, Name des Kontoinhabers (Nur falls abweichend von Antragssteller).

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Anwendung. Diese sind, wie unser Stromherkunftsnaehweis unter www.naturstrom.de einsehbar. Gerne senden wir Ihnen die AGB auf Anfrage auch zu.

Form fields for signature: Ort/Datum, Unterschrift Auftraggeber, Widerrufsbelehrung.

Bitte senden oder faxen Sie diesen Vertrag an:

NaturStromHandel GmbH
Mindener Straße 12 • 40227 Düsseldorf • www.naturstrom.de
Kundenservice-Center (Mo. bis Fr. von 9 bis 17 Uhr)
Tel 0211-77900-444 • Fax 0211-77900-599

VA-199, VP-145

Advertisement for Pflegeeinrichtung Residenz an der Aller, including contact info and a price table for care levels.





Wildlife/G. Delpho

Gelebter Naturschutz

Lösungsansätze zum Schutz der biologischen **Vielfalt**.

Die aktuellen Prognosen sind alarmierend. Demnach befinden wir in einer Phase des gewaltigsten Artensterbens seit der letzten Eiszeit. Die Weltnaturschutzunion IUCN rechnet weltweit mit einem Verlust von bis zu 160 Arten pro Tag. Durch die Klimaveränderungen und dem damit verbundenen Schwund von Lebensräumen sind in den nächsten 25 Jahren etwa 1,5 Millionen Arten von der Ausrottung bedroht.

Und in Europa sieht es ähnlich aus: 43 Prozent aller Brutvogelarten sind in ihrem Bestand gefährdet. Insgesamt sind nach Recherchen der EU-Kommission 335 Wirbeltierarten, über 800 Pflanzenarten und 45 Prozent aller Schmetterlinge bedroht.

Dienstleister Natur

In Deutschland werden die Roten Listen ebenfalls immer länger, der Verlust an Lebensräumen schreitet voran. Es geht nicht nur um einzelne Tier- und Pflanzenarten, sondern um die Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts. Trinkbares Grundwasser, saubere Flüsse und Meere, Böden als Filter und für die Produktion gesunder Lebensmittel – die Liste der Serviceleistungen der Natur für uns Menschen ist lang. Immer mehr dieser Leistungen können nicht mehr erbracht werden, weil die Natur zu intensiv genutzt und mit Giften und Schadstoffen belastet wird.

Zentrales Problem für den Naturhaushalt und für viele Tier- und Pflanzenarten ist die

enorm intensive Land- und Forstwirtschaft. Feuchtgebiet und Moore werden entwässert, Grünländer zu Ackerflächen umgebrochen, Düngemittel und Pestizide gelangen in Boden, Bäche, Flüsse und das Grundwasser, Hecken, Trockenrasen, Tümpel und andere Kleinode in der Landschaft verschwinden. Allein für die Gefährdung der Hälfte aller bedrohten Vogelarten trägt die Landwirtschaft Verantwortung. Und auch die immer weitere Zerschneidung und Versiegelung der Landschaft durch Verkehrswege und Neubaugebiete fordert ihren Tribut. Immerhin hat Deutschland mit 12.000 Kilometern das dichteste und – nach den USA – zweitlängste Autobahnnetz der Welt; täglich gehen etwa 100 Hektar Freiflächen für Straßen und Baugebiete verloren.

Die Strategie steht

Die gute Nachricht: Handlungsanleitungen für Wege aus dem Dilemma liegen seit Jahren auf dem Tisch und wurden zuletzt im November 2007 mit der Verabschiedung der Nationalen Biodiversitätsstrategie bekräftigt. Der NABU hat sich für die Erarbeitung der Strategie stark gemacht und setzt sich nun vehement für ihre Umsetzung ein.

Eine wichtige Säule für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist die Einrichtung von Schutzgebieten. Der NABU als nationaler Partner von Birdlife International begann bereits vor fast dreißig Jahren, die für den Vogelschutz wichtigsten Gebiete, die sogenannten >

Online-Kartenspiel

Unter www.aktiv-fuer-artenvielfalt.de wollen NABU und Volkswagen spielerisch Artenwissen vermitteln. Beim Online-Kartenspiel „ArtenTrumpf“ treten nach dem Muster der bekannten Auto- oder Flugzeug-Quartette insgesamt 30 Tierarten wie Tiger und Orang-Utan, Wolf und Haselmaus gegeneinander an. Statt Motorleistung oder Höchstgeschwindigkeit stechen hier Gefährdung, Spezialisierungsgrad und Aktionsradius. Unter den erfolgreichsten Spielern werden zahlreiche Artenschutz-T-Shirts verlost. Die Aktion wird unter anderem mit Großflächenplakaten beworben. □



Links im Bild: Schachbrettfalter

Anzeige

Helfen Sie uns das Überleben der Adler zu sichern.



Alle in Deutschland vorkommenden Adlerarten – Seeadler, Fischadler, Schrei- und Steinadler – sind gefährdet. Wir haben beim stark gefährdeten Schreiadler eine hohe Verantwortung. Sein Brutgebiet konzentriert sich auf einen sehr kleinen Bereich in Europa.

Bei uns brüten nur noch etwa 110 Paare – Alarmstufe Rot für diese faszinierende Vogelart. Der Schreiadler steht deshalb im Mittelpunkt der Schutzmaßnahmen des NABU und seiner ehrenamtlichen und amtlichen Partner. Denn im Gegensatz zu See- und Fischadler nimmt sein Bestand immer weiter ab.

Als Dankeschön

für Ihr Engagement als Adler-Pate erhalten Sie eine auf Ihren Namen ausgestellte Urkunde. Die Paten-Post informiert alle Paten über die aktuellen Projekte und erscheint zweimal jährlich.

Wie wird man Adler-Pate?

Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und fordern Sie unverbindlich Informationen zur Adler-Patenschaft an. Mehr erfahren können Sie auch unter Tel.: 030.284 984-1574, E-Mail: Paten@NABU.de oder www.NABU.de/paten.

Die Adler brauchen Ihre Unterstützung!

Unser Tipp: Eine Adler-Patenschaft können Sie auch verschenken.



Ja, ich möchte mehr Informationen zur Adler-Patenschaft:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Senden Sie den Coupon bitte an:
NABU · Patenschaften · K. Karkow
Charitéstr. 3 · 10117 Berlin



Als Pate leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Adler in Deutschland.



M. Schäfer

COP und CBD: Darum geht es

1992 wurde auf dem UN-Umweltgipfel in Rio de Janeiro neben der „Agenda 21“, der Klimarahmenkonvention und der Wüstenkonvention auch die „Konvention über biologische Vielfalt“ verabschiedet, nach dem englischen Namen *Convention on Biological Diversity* kurz CBD genannt. Vom 19. bis 30. Mai tagt nun in Bonn die bereits 9. Vertragstaatenkonferenz der CBD, auch hier führt der englische Begriff – *Conference of Parties* – zu einer hübschen Abkürzung, nämlich COP9.

Während die Klimakonvention und vor allem ihr Kyoto-Protokoll angesichts der aktuellen Prognosen zum Klimawandel in aller Munde sind, fristet die CBD seit jeher ein Schattendasein in Öffentlichkeit und Medien. Dies liegt nicht nur an ihrem sperrigen Titel, den Journalisten gerne, aber unzutreffend „Naturschutzkonvention“ abkürzen. Dies liegt auch an ihrem schwierigen Inhalt, der auf drei gleichberechtigten „Säulen“ beruht: dem Erhalt der biologischen Vielfalt von Lebensräumen sowie Tier- und Pflanzenarten, deren nachhaltigen Nutzung sowie dem Zugang und „gerechten Ausgleich“ der sich aus der Nutzung der biologischen Ressourcen ergebenden Vorteile.

Nüchtern betrachtet, haben die CBD und ihre Vertragstaatenkonferenzen zwar zur Erarbeitung hunderter von Beschlüssen, Resolutionen und Empfehlungen geführt. Doch die weltweite Situation der biologischen Vielfalt hat sich kaum gebessert, vielerorts sogar weiter verschlechtert. Bereits im Jahr 2001 haben sich daher die Staaten der Europäischen Union verpflichtet, eine Vorreiterrolle zu übernehmen und „das Artensterben bis zum Jahr 2010 zu stoppen“. Ganz so weit wollten andere Länder nicht gehen. 2002 beschloss die Staatengemeinschaft auf dem Weltgipfel in Johannesburg aber immerhin, „den weiteren Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 signifikant zu reduzieren“. Ein weiteres Ziel innerhalb der CBD ist die Einrichtung eines erdumspannenden Netzes von Schutzgebieten bis 2010, das bis 2012 auch auf die Weltmeere ausgedehnt werden soll.

Der CBD sind bisher 168 Staaten beigetreten – die USA sind leider nicht dabei. □

In Deutschland brütet etwa 60 Prozent der Weltpopulation des Rotmilans.



EINE NATUR • EINE WELT • UNSERE ZUKUNFT
UN-Naturschutzkonferenz Bonn 2008

> „Important Bird Areas“ (IBA), zu erfassen. In Europa sind die meisten dieser Gebiete heute Teil des Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“.

Schutzgebiete im Zentrum

Bei der Ausweisung der Natura-2000-Gebiete wurde darauf geachtet, dass sie regional gut verteilt sind. Auch die besondere Verantwortung einzelner Länder und Regionen für bestimmte Arten und Lebensräume wurde berücksichtigt. So brütet in Deutschland etwa 60 Prozent der Weltpopulation

des Rotmilans, die Buchenwälder haben ihren mitteleuropäischen Schwerpunkt bei uns. Geraten der Rotmilan oder die Buchenwälder in Deutschland in Schwierigkeiten, so ist sehr schnell das gesamte Vorkommen gefährdet. Während in den EU-Staaten durchschnittlich etwa 20 Prozent der Landesfläche als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen wurden, hat es in Deutschland bisher nur für etwa zwölf Prozent gereicht. Für den Naturschutz ist dies immerhin ein gewaltiger Fortschritt.

Arten im Klimawandel

Zum Thema Biodiversität erstellt der NABU zwei A4-Broschüren: „Arten im Klimawandel“ (2,50 Euro, Bestellnummer 5094) porträtiert Gewinner und Verlierer des Klimawandels, „Natur schützen“ (zwei Euro, Bestellnummer 5200) stellt wichtige heimische Lebensräume samt ihren Arten vor und erläutert, was der NABU für sie praktisch tut. Beide Broschüren können ab Mitte Mai beim NABU-Natur-Shop bestellt werden (Tel. 0511-21571-81, info@nabu-natur-shop.de).

Probleme gibt es dennoch reichlich. So wollen ausgerechnet vor der „Welt-Naturschutzkonferenz“ Bundesländer wie Hessen und Nordrhein-Westfalen die Naturschutzrichtlinien schwächen: Eingriffe in Reservate sollen noch leichter möglich werden, Ausgleichsmaßnahmen für negative Eingriffe sol-

Das Europäische Parlament hat darauf hin eine entsprechende Empfehlung in die momentan laufende Diskussion zur Zukunft der EU-Agrarpolitik eingebracht.

Der NABU engagiert sich nicht erst seit der Verabschiedung der CBD für den Naturschutz, sondern bereits seit über 100 Jahren.

D. Hosking/Wildlife

Denn wir entscheiden mit unserem Lebensstil auch darüber, wie die Natur behandelt und erhalten wird.



len reduziert und die Liste der geschützten Arten drastisch gekürzt werden. Dabei kommt einem Netz von Schutzgebieten gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels eine noch größere Bedeutung zu. In ihnen können sich Naturhaushalt und Artengemeinschaften auf die sich verändernden Rahmenbedingungen einstellen, ohne in den Würgegriff von Pflugschar und Motorsäge zu geraten. Hier können Oasen in der intensiv genutzten Landschaft entstehen, die bedrohten Arten einen Rückzugs- und Überlebensraum bieten.

Naturschonender wirtschaften

Aber auch außerhalb der Schutzgebiete müssen sich Land- und Forstwirtschaft nachhaltig ausrichten. Die bisherigen ruinösen Wirtschaftsweisen dürfen nicht weiter geführt werden. Der NABU bemüht sich intensiv, die Land- und Forstwirtschaft naturschutzverträglicher zu gestalten. So zeigt eine jüngst vorgelegte NABU-Studie, wie wichtig Stilllegungsflächen für die biologische Vielfalt sind.

Mit dem Engagement der ehrenamtlichen NABU-Aktiven werden heute schon bundesweit über 5000 Schutzgebiete betreut und gemanagt. Dieses Engagement vor Ort – sei es in den Reservaten oder in der normalen Landschaft – gewinnt angesichts der anstehenden Herausforderungen noch mehr Gewicht. Politik und Gesellschaft können und müssen den Rahmen für einen Naturschutz setzen, der die (Über-)Lebensbedingungen für Tiere, Pflanzen und den Menschen sichert. Umgesetzt und gelebt werden muss dieser Naturschutz aber vor Ort. Hier ist der NABU wichtiger Akteur im Dialog mit Landnutzern und mit jedem Einzelnen, denn wir entscheiden mit unserem Lebensstil auch darüber, wie die Natur behandelt und erhalten wird. □

Claus Mayr

Bonner Programm

Der NABU wird bei der UN-Konferenz in Bonn unter anderem vom 20. Mai bis 1. Juni mit seiner Ausstellung „Aktiv für Artenvielfalt“ im Museum König vertreten sein. Dort findet am 29. Mai auch ein großer NABU-Salon für geladene Gäste statt. Bereits am 18. Mai erfolgt an der Waldau in Bonn die offizielle Eröffnung eines NABU-Naturlehrpfades. Außerdem präsentiert der NABU bei der vom 27. bis 30. Mai rund um das Konferenzhotel stattfindenden „Plaza der Vielfalt“ in einer original kirgisischen Jurte seine internationalen Projekte. □

Anzeige



Radwanderweg „Vom Teufelsmoor zum Wattenmeer“

Der Natur auf der Spur
Der Radwanderweg führt Sie auf Entdeckungsreise in das Land zwischen Nordsee, Elbe und Weser, eine Region, die sich wie kaum eine andere durch natürliche Vielfalt und kulturelle Eigenart auszeichnet.



Information: **04141 - 409174**
www.teufelsmoor-wattenmeer.de



W. Rofes

Erkennbare Fortschritte

Erwartungen an die UN-Naturschutzkonferenz.

Viele ungelöste Probleme und offene Fragen warten auf die Delegierten der großen Bonner UN-Konferenz, vom ungebremsten Wachstum der Weltbevölkerung und den daraus resultierenden Ernährungsproblemen bis hin zu einer sicheren und klimapolitisch vertretbaren Energieversorgung.

Derzeit boomen weltweit nachwachsende Rohstoffe als Energiequelle, allein in den USA wird sich der Getreideanbau durch die im Bau befindlichen Bioethanol-Anlagen verdoppeln. In Brasilien wird Biosprit seit vielen Jahren vor allem aus Zuckerrohr hergestellt und der Markt explodiert. Der damit verbundene Flächenverbrauch verdichtet die landwirtschaftliche Produktion und macht sie teuer – mit verheerenden Auswirkungen auch auf die Welternährungsprogramme, die derzeit nicht mehr finanziert werden können – und mit wachsendem Druck auf Reservflächen, also vor allem auch auf bestehende Schutzgebiete oder schutzwürdige Gebiete, die in ein weltweites Schutzgebietsnetz aufzunehmen wären.

Anzeige

Buch + CD-Set
Buch Vogelschutz von Klaus Runge, praktische Tipps rund um den Vogelschutz, 50 Fotos, 128 S. + CD Vogelstimmen im Gebirge, 28 Vogelstimmen sind hier zu hören, sowie mit gesprochenen Erläuterungen + Begleitheft, 63:46 Minuten.
Best.-Nr. 200/1



alter Preis ~~19,95 €~~
Aktionspreis 14,95 €

Singende Plüschvögel-Familie
lustig und lehrreich für Jung und Alt. Beim Drücken ertönt die original Vogelstimme. Größe je Plüschvogel ca. 13 x 15 cm. Familie bestehend aus Kohlmeise, Rotkehlchen, Buchfink, Haussperling und Blaukehlchen.
Best.-Nr. 200/2



alter Preis ~~49,00 €~~
Aktionspreis 39,00 €

Bestellen Sie per:
Post: NABU Natur Shop GbR
Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover
Tel. 0511-21571-81
Fax 0511-1238314
E-Mail: info@nabu-natur-shop.de

Fordern Sie unseren kostenlosen Gesamtkatalog 2008 an!!

NABU
Natur Shop

Online-Shop: www.nabu-natur-shop.de

Wirtschaftliche Interessen

Gerade die armen Staaten betrachten Artenvielfalt und genetische Informationen als wichtige wirtschaftliche Ressource, deren Schutz und deren Nutzung sie sich im Rahmen des sogenannten „gerechten Vorteilsausgleichs“ bezahlen lassen wollen. Fortschritte in diesen höchst komplizierten Zusammenhängen sind Voraussetzung für einen Erfolg der Konferenz.

Schwellenländer wie Brasilien, Indonesien, Mexiko, Argentinien oder China erstarken und lassen sich nicht mehr von der Weltgemeinschaft vorschreiben, wie sie ihre Ressourcen handhaben und wie sie ihre Artenvielfalt schützen sollen. Diese Länder beherbergen aber gerade einen besonders großen Teil der Artenvielfalt der Erde.

Trotz dramatischer Überfischung in allen Weltmeeren ist der Leidensdruck offenbar noch immer nicht groß genug, um die Fischereinationen zu einem wirkungsvollen großflächigen Erholungsprogramm für die Fischbestände zu bewegen. Hier stehen unter anderem Island, Japan, Argentinien, Brasilien und China noch immer auf der Bremse. Und da die Vertragsstaaten der UN-Konvention Beschlüsse nur einstimmig fassen können, müsste nahezu ein Wunder geschehen, wenn wie geplant bis 2012 ein Meeresschutzgebietssystem errichtet werden könnte.

Nicht gegen die Menschen

Ein zwar nicht neuer, aber in seiner ganzen Wirkungsbreite immer deutlicher werdender Faktor besteht in den Anliegen der Indigenen Völker und der „local communities“, also der von Arten- und Naturschutzmaßnahmen Betroffenen vor allem in den Entwicklungsländern. Diese fordern mit Recht Anerkennung, Selbstbestimmung, Kontrolle und Nutzung ihres Landes; Schutzgebieten stehen sie oft sehr kritisch gegenüber. Naturschutz und Indigene Völker sind hier bisher nicht immer automatisch Verbündete gegen gemeinsame „Feinde“ wie die Großindustrie. Für viele Indigene sind Naturschützer, die in unsensibler Weise Nationalparke errichten und die Interessen der lokalen Bevölkerung außer Acht lassen, genauso Gegner wie die Konzerne Monsanto oder Shell.

In Bonn muss mit einem lautstarken Auftreten der Indigenen Völker auf der großen Politikbühne gerechnet werden. Das heißt auch, dass die Naturschützer ihre Ziele und ihr Handeln rechtfertigen und konstruktive Antworten auf die Anliegen der Indigenen geben müssen.

Der NABU zeigt Flagge

Der NABU wird sich in Bonn als einer der weltweit mitgliederstärksten Umweltverbände und nationaler Vorreiter in Sachen Schutz der Biodiversität präsentieren. Diese Öffentlichkeitsarbeit ist kein Selbstzweck, sondern soll Bewusstsein schaffen und Beispiele für Lösungsmöglichkeiten präsentieren, an denen sich andere orientieren können.

Die angesprochenen komplexen Rahmenbedingungen lassen ebenso komplexe Debatten erwarten, und dabei wird sich der NABU mit Partnern wie BirdLife International, The Nature Conservancy oder auch WWF und Greenpeace intensiv zu Wort melden. Zentral für den NABU sind die Einrichtung von Meeresschutzgebieten und die sehr schnelle Verabschiedung von Kriterien für solche Gebiete. Ebenso wichtig ist der wirkungsvolle weltweite Schutz der letzten Urwälder unter Berücksich-

sauber über die Bühne bringen, zum anderen ist man an substanziellen Erfolgen in der Sache interessiert. Um konkrete Schritte vorweisen zu können, hat das Bundesumweltministerium die Initiativen „LifeWeb“ sowie „Business and Biodiversity“ gestartet. Bei Letzterem geht es um ein auf Selbstverpflichtungen beruhendes Engagement von Unternehmen (siehe den Beitrag über Volkswagen auf Seite 49). LifeWeb wiederum ist ein offener und freiwilliger Marktplatz für Schutzgebiete, deren Finanzierung sich durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage regeln soll. Deutschland will sich hier mit Geldern aus dem Verkauf von Emissionszertifikaten beteiligen. Umweltminister Gabriel kündigte an, bereits in diesem Jahr 40 Millionen Euro für Schutzgebiete auf Borneo, in Afrika und am Amazonas zur Verfügung zu stellen. □

Hans-Joachim Mader



W. Rolles

Das heißt auch, dass die Naturschützer ihre Ziele und ihr Handeln rechtfertigen und konstruktive Antworten auf die Anliegen der Indigenen geben müssen.

tigung der Belange Indigener Völker, der Bann von illegalem Holzeinschlag und die Selbstverpflichtung zur Abnahme lediglich zertifizierten Holzes.

Geforderter Gastgeber

Die Bundesregierung steht vor einer kniffligen Aufgabe. Einerseits will man die Bonner Konferenz als guter Gastgeber formal und technisch

Weitere Infos rund um die UN-Konferenz, die NABU-Aktivitäten und die NABU-Publikationen gibt es online unter www.NABU.de/COP9.

Ermüdet.

Ermattet.

Erschöpft.

Erfrischt.

Endlich eintauchen
in meinen Garten.



Ideal für Haus und Garten: der **Hauswasserautomat 4000/4 i electronic plus**. Die Pumpe schaltet sich bei Wasserbedarf automatisch an und danach wieder aus. Ideal zum mobilen Einsatz im Garten. Mit integriertem Filter und zwei Ausgängen für den gleichzeitigen Betrieb von zwei Anschlussgeräten.

Art.-Nr. 1481 189,99* €
(ohne abgebildetes Zubehör)



Das **Hauswasserwerk 4000/5** ist ideal zur stationären Installation im Haus. Für die vollautomatische Wasserversorgung von Waschmaschinen, WC und Außenwasserhahn. Schnell einsatzbereit, da Vorfilter und Rückschlagventil bereits integriert sind.

Art.-Nr. 1772 189,99* €

* unverbindliche Preisempfehlung

Mit Pumpen Wasser sparen!

Wasser ist eine kostbare Ressource. Warum also Trinkwasser verschwenden? Mit den leistungsstarken GARDENA Pumpen können Sie gezielt Brauchwasser nutzen und kostbares Trinkwasser sparen – ob für die Gartenbewässerung oder die Hauswasserversorgung. Und mit unseren Entwässerungspumpen holen Sie Wasser mit viel Kraft da raus, wo Sie es nicht haben wollen.



Das **Gartenpumpen-Set 3000/4 Jet** ist das praktische Komplett-Set zur komfortablen Gartenbewässerung und Druckverstärkung. Inklusive 20 m (1/2") Schlauch, Spritze, Original GARDENA Systemteilen und 3,5 m Sauggarnitur.
Art.-Nr. 1712 109,99* €



Zur sicheren Entwässerung, Wasserentnahme sowie zum Um- und Auspumpen. Die handliche **Tauchpumpe 9000 aquasensor** startet automatisch ab einem Wasserstand von 5 mm und entwässert wischtrocken dank Flachabsaugung bis 1 mm.
Art.-Nr. 1783 109,99* €



Leichte und robuste **Gartenpumpe 3000/3** zur Bewässerung und Wasserdruckverstärkung. Sicherer Betrieb durch Thermoschutzschalter. Einfache Inbetriebnahme durch große Einfüllöffnung.
Art.-Nr. 1704 62,99* €



Die handliche, robuste **Schmutzwasserpumpe 6000** sorgt dank Schwimmerschalter für den automatischen Ein- und Ausschaltbetrieb. Für verschmutztes Wasser bis 25 mm Korndurchmesser.
Art.-Nr. 1790 49,99* €

Mit der **Regenfasspumpe 2000/1** nutzen Sie bequem Regenwasser aus der Regentonne zum Bewässern des Gartens. Beispielsweise zum Betrieb einer Gießbrause oder einer Micro-Drip-Systemanlage. Mit teleskopierbarem Anschlussrohr zum Einhängen in die Regentonne.
Art.-Nr. 1466 72,99* €
(ohne abgebildetes Zubehör)

Mit dem Kauf einer **GARDENA Pumpe** unterstützen Sie den **Bau von Brunnen im Sudan**.
www.gardena.de/unicef
1 € pro Pumpe fließt in dieses Projekt von **unicef**

Vier von Vielen

Beispiele ehrenamtlicher Arbeit
im Dienst der **Artenvielfalt**.

picture-alliance/PA/K. Finn



Es ist viel geredet und geschrieben worden im Vorfeld der Bonner UN-Artenschutzkonferenz – über die Verpflichtung der Europäischen Gemeinschaft, den Verlust an biologischer Vielfalt in der EU bis zum Jahr 2010 aufzuhalten, über die Notwendigkeit wirksamer Beschlüsse, über mangelnde Kompromissfähigkeit und über die besondere Verantwortung des Gastgebers Deutschland. Alles richtig.

Doch noch besser als kluges Reden ist richtiges Handeln, und diese Einsicht stand Pate bei dem Projekt „Von der zündenden Idee zum Flächenbrand“, das der NABU im vergangenen Sommer mit der Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) ins Leben gerufen hat. Gesucht wurden herausragende nationale Beispiele für die erfolgreiche Arbeit zum Schutz der Biodiversität, die den Delegierten aus aller Welt in Bonn präsentiert werden sollen. Aus über 60 Bewerbungen, einer Leistungsschau des praktischen Naturschutzes in Deutschland, wurden schließlich vier Projekte ausgewählt, die sowohl die thematische als auch die geografische Bandbreite moderner Naturschutzarbeit repräsentieren.

1 Im Rhythmus der Gezeiten

Der 1993 gegründete Verein „Elmeere – Förderkreis landschaftstypischer Naturräume“ auf der Nordseeinsel Föhr, inmitten des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer gelegen, hat sich dem Schutz der ökologischen Vielfalt in der Föhrer Marsch verschrieben. Auf den Marschflächen, dem flachen, landeinwärts gelegenen und sehr fruchtbaren Schwemmland, brüten Bekassine, Uferschnepfe, Löffler, Rohrdommel und Kampfläufer, finden Ringelgans oder Austernfischer einen Rastplatz auf ihrem weiten Weg ins Winterquartier.

Doch Zersiedelung und intensive Landwirtschaft bedrohen wertvolle Lebensräume, so auch das namensgebende Gewässer Elmeere, das längst von der Insel verschwunden ist. Deshalb wurden bis heute über 70 Hektar, beinahe ein Prozent der gesamten Inselfläche, erworben, um besonders wichtige Flächen schützen zu können. „Nach der Formel € = m²



Elmeere



Blutweiderich

Elmeere

verwendet Elmeere jeden gespendeten Euro zum Kauf und zur Renaturierung Föhrer Marschflächen“, betont Helmut Finckh vom Verein Elmeere. In unzähligen Arbeitsstunden haben die Vereinsmitglieder seither die Flächen renaturiert. Die extensive landwirtschaftliche Nutzung der Marschwiesen sorgt dafür, dass die Flächen nicht wieder zuwachsen. So finden heute Moorfrosch, Schwanenblume und Krebschere in den Feuchtwiesen wieder ihren Platz.

Elmeere möchte möglichst vielen Nordseetouristen die Naturschönheiten der Insel Föhr nahe bringen. Deshalb werden regelmäßig naturkundliche Exkursionen angeboten. Eine Besonderheit sind die Beobachtungsmöglichkeiten des Andelhofes, wo die Besucher aus Verstecken heraus völlig störungsfrei die Vogelwelt auf einer sieben Hektar großen Fläche mit dem Fernglas beobachten können. □

2 Neue Dynamik an der Oberweser

Auenwälder in ihrer ursprünglichen Form sind typische Landschaften der Flussniederungen. Der Wechsel zwischen Hoch- und Niedrigwasser, die Entwicklung von Altarmen und Seitengewässern lassen eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt entstehen. Pirol und Storch, Biber und Fischotter können hier ideale Bedingungen vorfinden.

Soviel zum Idealbild, die Realität sieht leider vielerorts anders aus. So auch an der Oberweser, wo die alten Auenniederungen durch den Menschen und seine Nutzungsinteressen nachhaltig verändert wurden. Da aber Hochwasserschutzdämme fehlen, ist die natürliche Abflussdynamik an vielen Stellen erhalten geblieben. Ein Glücksfall für den NABU Holzminden, der seit 1991 mit Unterstützung der Fachhochschule Höxter und weiterer lokaler Akteure daran arbeitet, Abschnitte der Oberweser wieder in ihren natürlichen Zustand zu überführen. Dabei konzentrieren sich die Naturschützer auf die Rinnensysteme, durch deren Wiederbelebung soll der Fluss auf Dauer wieder selbst zum Auenarchitekten werden.



Wasseramsel

NABU/H. Pollin



NABU Holzminden

Die Vertiefung der Flutrinnen und die Anpflanzung autotypischer Gehölze haben zu ersten Erfolgen geführt: Jungfische finden einen geschützten Lebensraum, zahlreiche Wat- und Wasservögel legen an der Oberweser wieder eine Rast ein und die Zahl der Libellenarten hat sich innerhalb weniger Jahre von acht auf 23 erhöht. Ulrich Frischgesell vom

NABU Holzminden hofft, dass die bislang renaturierten Flächen als Trittsteine für die Ausbreitung seltener Arten entlang der Weser dienen: „Wir sehen uns nur als Wegbereiter, indem wir der Weser den nötigen Freiraum schaffen und dem Wasser erste Angriffspunkte bieten. Die eigentliche Gestaltung der Aue übernimmt der Fluss selbst.“ □

3 Wildpferde in der Emsaue

Direkt vor den Toren der Stadt Münster liegt ein europaweit einzigartiges Naturparadies. Über die Jahrhunderte ist durch Beweidung eine parkähnliche, von Sumpfbereichen und Wasserstellen durchzogene Landschaft mit Wiesen, Weiden und lichten Waldbereichen

entstanden. Die stellenweise noch ungezähmte Ems ließ auf sandigem Untergrund Sandbänke und strukturreiche Uferabschnitte entstehen, wo heute nicht nur der Eisvogel zuhause ist. Doch auch hier hat die moderne Landwirtschaft vielerorts ihren Tribut >

M. Steven



Kleines Habichtskraut



M. Steven

Renaturierte Emsaue

> gefordert, intensive Beweidung die ursprüngliche Artenvielfalt reduziert.

Um eine Trendumkehr zu erreichen hat die NABU-Naturschutzstation Münsterland im Jahr 2004 ein Modellprojekt ins Leben gerufen. Rinder und Pferde haben die ur-

sprüngliche Beweidungsfunktion der ausgestorbenen Auerochsen und Waldtarpane übernommen, in ausgewählten Bereichen der Emsaue weiden Heckrinder und Wildpferde. Die Tiere haben viel Platz und bleiben auch im Winter auf den Flächen sich selbst überlassen.

Daraus resultiert ein natürlicher Prozess der Landschaftsentwicklung mit strukturreichen Wiesenflächen, Waldrändern und lichten Waldbereichen.

Die Artenvielfalt ist imponierend. Auf den sandigen Wiesenböden wachsen Heidenelke und Berg-Sandglöckchen, in den Stillgewässern finden sich Laubfrosch und Sumpfschrecke. Darüber hinaus sind die Emsauen ein Paradebeispiel für die wechselseitigen Beziehungen in der Natur: Im Dung der Weidetiere gedeihen viele Insekten, die wiederum als Nahrungsgrundlage für Neuntöter, Dorngrasmücke und verschiedene Fledermausarten dienen. „Mit der Ganzjahres-Freilandhaltung von Weidetieren ohne Zufütterung wird ein Naturschutzansatz verfolgt, der die Rolle von pflanzenfressenden Tieren in mitteleuropäischen Ökosystemen ganz neu einordnet“, so Michael Steven von der NABU-Naturschutzstation Münsterland. □

4 Artenvielfalt in der Kulturlandschaft

Wendehals



M. Schaf

Im Osten von Darmstadt, am Rand des wärmebegünstigten Rheingrabens, findet sich ein ökologisches Kleinod. Da das große, zusammenhängende Streuobstwiesengebiet auf eiszeitlichen Flugsanden liegt, befinden sich dort zwischen den Wiesen echte Dünen mit zahlreichen wärmeliebenden Insekten. Hier ist der Tisch für Specht und Wendehals reichlich gedeckt, das einmalige Vegetationsmosaik aus Streuobstwiesen und kargen Sandböden bietet auch der Ödlandschrecke und vielen seltenen Bienenarten eine gute Lebensgrundlage.

Seit 1995 kümmert sich der Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen um diese artenreiche Kulturlandschaft. Beinahe 2000 Bäume wurden neu gepflanzt, alte Bäume saniert und weite Flächen von wuchernden Brombeeren und Schlehen befreit. 350 Schafe beweideten die rund 70 Hektar unter hochstämmigen Ostbäumen und verhindern so eine erneute Verbuschung.

Um die wertvolle Landschaft zu sichern, bemühen sich die Freunde der Eberstädter Streuobstwiesen darum, möglichst vielen Menschen



W. Rolles

durch Exkursionen oder Kräuterwanderungen die einzigartige Obstwiesen-Natur nahe zu bringen. Beim Honigfest im Sommer oder beim Kelterfest im Herbst kann man zudem die geschmackliche Vielfalt der Streuobstprodukte genießen. Und seit 2005 gibt es einen Naturkindergarten, wo schon die Kleinsten spielerisch die Natur erforschen können. „Wir möchten die Eberstädter Ostwiesen für alle Darmstädter mit allen Sinnen erlebbar machen“, betont Bettina Orthmann. „Und bei uns kann sich jeder Stadtbürger engagieren und so unbürokratisch vor der eigenen Haustür die einzigartige Kulturlandschaft und ihre Vielfalt bewahren helfen. □

Alexandra Kiefer & Bernd Pieper

Der NABU hat es sich zur Aufgabe gemacht, den natürlichen Lebensraum für Mensch und Tier zu erhalten. Wir wollen erreichen, dass unsere Erde heute und in Zukunft lebenswert ist.

Auch Sie können dazu beitragen – mit Ihrem Testament.

Möchten Sie mehr über den NABU und das Thema Nachlass erfahren?

Wir beraten Sie gerne und senden Ihnen unser Infomaterial kostenfrei zu.

Rufen Sie an oder schreiben Sie uns:

NABU · Sandra Lüderitz
Charitéstr. 3 · 10117 Berlin
Tel.: 030.28 49 84-15 72
sandra.luederitz@NABU.de
www.NABU.de

Diese
Spurensicherung
liegt auch in Ihrer Hand.

Gerne schicken wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei unser Infomaterial zu.

Einfach diesen Abschnitt ausgefüllt an die unten stehende Adresse senden.

Name: _____

Geburtsdatum: _____

Vorname: _____

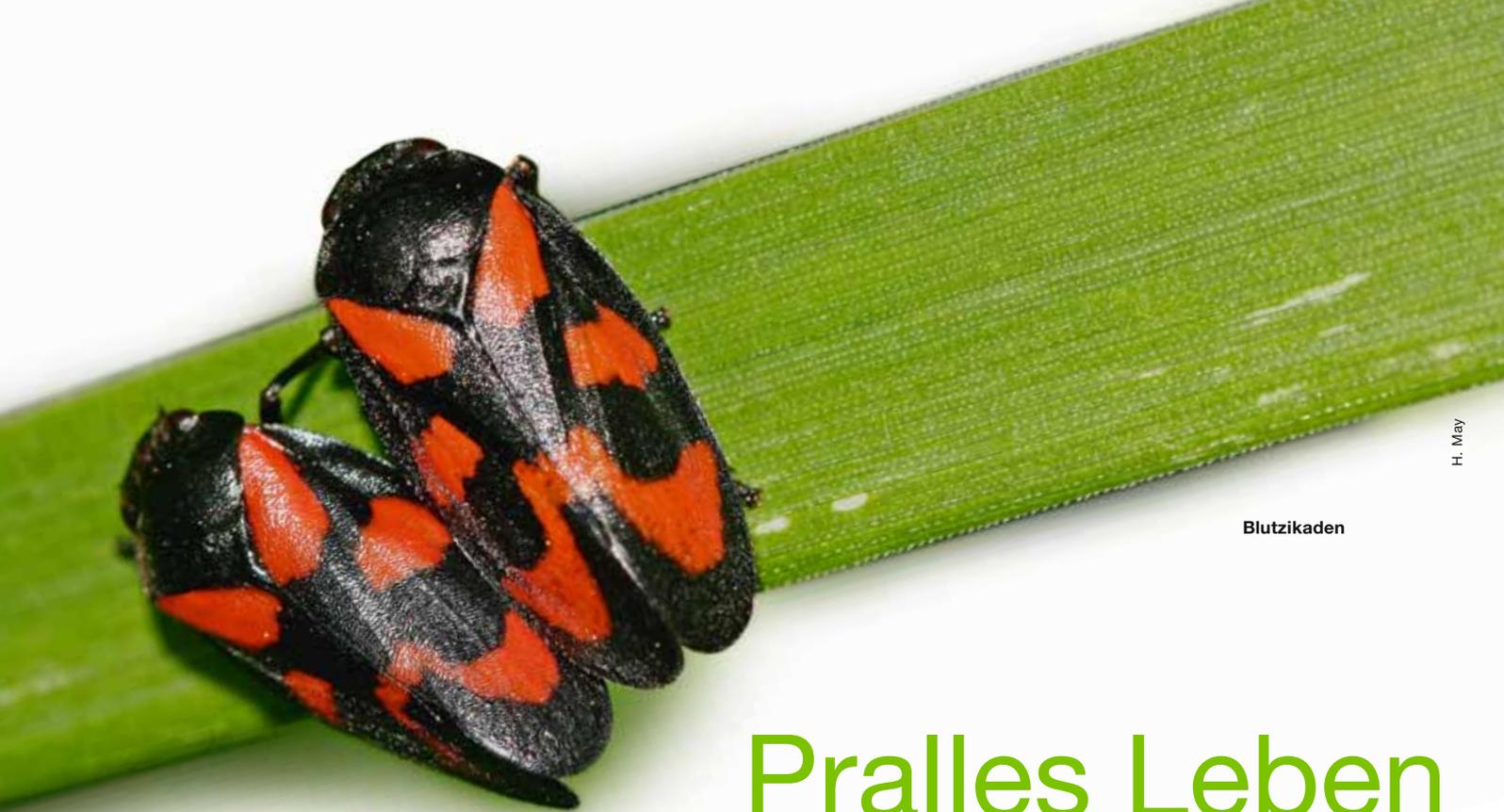
Telefon: _____

Straße & Nr.: _____

E-Mail: _____

PLZ & Ort: _____

Ich bitte um Rückruf.



H. May

Blutzikaden

Pralles Leben auf magerem Rasen

Der **Halberg** im Fuldataal beherbergt mehr als 1600 Tier- und Pflanzenarten.

Sie heißen Mordwanze und Blutzikade, Kriechender Günsel, Betäubender Kälberkropf und Gemeiner Natterkopf. Und dennoch sind die Akteure, von denen hier die Rede ist, nicht dem Drehbuch eines Fantasy-Streifens aus den Traumfabriken Hollywoods entsprungen. Die Insekten und Blütenpflanzen bieten ihr Schauspiel quasi vor der heimischen Haustür dar. Dem jedenfalls, der es sehen will.

Das war nicht immer so. Lange Zeit lag der Halberg im nordhessischen Schwalm-Eder-Kreis in einem Dornröschenschlaf. Seit Generationen wurden die ehemaligen Streuobstwiesen an den Hängen des im Mittel nur 210 Meter hohen Bergrückens nicht mehr genutzt. Für die schillernde Vielfalt der Arten, die sich auf dem stark verbuschten Magerrasen tummeln, interessierte sich selbst im angrenzenden Dörfchen Neumorschen niemand.

Neue Fliegenart entdeckt

Das änderte sich erst mit den Aktivitäten des NABU Schwalm-Eder. Seit 1998 untersuchten die beiden Biologen Hans-Joachim Flügel und

Torsten Cloos gemeinsam mit Forstwirt Rolf Angersbach und einem Dutzend weiterer ehrenamtlicher Helfer den Halberg auf seine Biodiversität. Was als Kartierung der Magerrasen begann, entwickelte sich rasch zu einem ambitionierten Forschungsprojekt. Im Verlauf ihrer Untersuchungen entdeckten die Experten auf der nur vier Hektar großen Fläche mehr als 1600 verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Zahlreiche Spezialisten aus ganz Deutschland halfen ihnen dabei, wenn es darum ging, einzelne Arten zu bestimmen.

Dass die Naturkundler am Halberg sogar mit handfesten wissenschaftlichen Entdeckungen aufwarten konnten, hat ihren Forscherdrang kräftig angespornt. Schon im ersten Jahr ihrer Arbeit stießen Flügel, Cloos und Angersbach auf eine bis dahin in der Wissenschaft noch völlig unbekanntes Fliegenart, die inzwischen den lateinischen Namen *Fannia conspecta* trägt. Und so beliebten es die Hobby-Forscher nicht bei den üblichen Artengruppen wie Vögel, Fledermäuse, Reptilien, Heuschrecken, Tagfalter, Laufkäfer und

Von links nach rechts: Gemeiner Natterkopf, Kriechender Günsel, Heideschnecken, Mordwanze, Ameisengrille und Gemeine Sichel-schrecke.



pa/P. Andreas/CHROMORANGE



H. May

Gefäßpflanzen. Ihr Inventar umfasst inzwischen alle übrigen Käferfamilien, ebenso die Nachtfalter, Stechimmen, Zikaden, Wanzen, Schweb-, Dickkopf- und verschiedene andere Fliegengruppen, Köcherfliegen sowie Spinnen, Asseln, Schnecken, Moose, Flechten und Pilze.

Ameisengrille und Gallertkoralle

Der Einsatz hat sich gelohnt. Am Halberg wurde erstmals in Hessen die fünf Millimeter kleine Ameisengrille nachgewiesen. Auch bei den Pilzen gelang mit der Gallertkoralle ein Erstnachweis für Hessen. Der in Deutschland äußerst seltene Pilz steht wie viele andere Pflanzen- und Tierarten, die am Halberg entdeckt wurden, längst auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Im „Lebendigen Bienenmuseum“ in Niederbeisheim, das auch als Zentrum der NABU-Landesarbeitsgruppe Entomologie (Insektenkunde) dient und von Hans-Joachim Flügel geleitet wird, sind die gesammelten Käfer, Fliegen und anderen Insekten in zahlreichen Schaukästen aufgespießt und akribisch genau dokumentiert. So können auch andere Wissenschaftler jederzeit darauf zurückgreifen.

Interessierte Laien hatten zudem mehrfach bei den „GEO-Tagen der Artenvielfalt“ Gelegenheit, den Halberg als Schatzkammer der Biodiversität kennen zu lernen. Und dass der nordhessische Bergücken inzwischen auch weit über die Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit findet, wurde im vergangenen Jahr wieder einmal deutlich, als der Arbeitskreis der mitteleuropäischen Fliegenkundler dem Halberg einen Besuch abstattete. Prompt stießen die Wissenschaftler während ihrer Exkursion zwischen Gräsern und Büschen auf eine in Deutschland bislang noch nicht beobachtete Augenfliegenart.

Hinweise auf den Klimawandel

Die winzige Fliege, die unter dem Mikroskop betrachtet nur aus Augen zu bestehen scheint, ist ursprünglich in Spanien und anderen Mittelmeerländern beheimatet. Dass sie jetzt auch in Nordhessen anzutreffen ist, führt Hans-Joachim Flügel auf den Klimawandel und den damit verbundenen Temperaturanstieg zurück. Doch die Auswirkungen der globalen Klimaveränderung machen sich am Halberg nicht erst jetzt bemerkbar.

Schafe als Landschaftspfleger

Da die Verbuschung bereits stark fortgeschritten ist, sehen die Naturschützer dringenden Handlungsbedarf am Halberg. Um die Magerrasen-Lebensgemeinschaften zu erhalten, hat der NABU zusammen mit den Besitzern der Flächen ein Pflegekonzept erarbeitet. Dazu gehört neben dem Roden der Sträucher die Beweidung mit Ziegen und Schafen. Nur so lassen sich möglichst struktur- und blütenreiche Magerrasenflächen schaffen, die vielen Insekten ein dauerhaftes Nahrungsangebot sichern.



Die NABU-Aktivisten und Ihre im Dienste des Naturschutz stehenden Schafe.

Der intensiven Erkundung der Artenvielfalt am Halberg ist es aus Sicht von Rolf Angersbach auch zu verdanken, dass der Kalkhügel in die Liste der FFH-Gebiete, also der europäisch bedeutsamen Schutzgebiete, aufgenommen worden ist. „Ohne unsere Arbeit wäre der Berg ebenso wie der Rest des Schwalm-Eder-Kreises naturkundlich gesehen noch immer ein weißer Fleck“, ist sich Angersbach sicher. Künftig wollen sich die NABU-Aktiven verstärkt auf die Pflege des Kalkmagerrasens konzentrieren, der als bester seiner Art im Schwalm-Eder-Kreis gilt.

Weil sich jedoch nicht genügend ortsansässige Schaf- und Ziegenhalter finden, die bereit wären, ihre Herden auf den kargen Flächen weiden zu lassen, haben die NABU-Aktivisten selbst die Initiative ergriffen und sich eine achtköpfige Schafherde zugelegt. Die darf künftig ganz im Dienste des Naturschutzes den wertvollen Magerrasen von störenden Büschen befreien. □

Werner Girgert

Weitere Informationen gibt es unter www.NABU-Schwalm-Eder.de.



König ohne Reich

Kleingewässer-Schutzprojekte für den **Laubfrosch**.



Krawall schlagen macht doch erst in Gemeinschaft richtig Spaß. Das finden jedenfalls unsere Laubfrösche.

Während der Balzzeit von Ende April bis Mitte Juni versammeln sich die Froschmännchen in möglichst großen Gruppen zum spät-abendlichen Tümpel-Konzert. Je mächtiger die grünen Herrenchöre, desto mehr Weibchen werden angelockt.

Was aus einem oder zwei Kilometern Entfernung wie liebliche Hintergrundmusik klingt, tut von Nahem richtig in den Ohren weh. Schließlich bringt es ein Laubfrosch auf eine Lautstärke von sagenhaften 90 Dezibel. Doch die Zeit der großen Chöre ist vielerorts vorbei, unsere moderne Landschaft ist nicht mehr laubfroschgerecht. Laubfrösche sind Erstbesiedler kleingewässerreicher Lebensräume. In Flussauen mit einer möglichst natürlichen Hochwasserdynamik fühlen sie sich am wohlsten. Hier entstehen immer wieder neue, flache Überschwemmungszonen, feuchte Wiesen und sonnenbeschienene Tümpel, deren Wasser sich rasch erwärmt.

Urzeitkrebs und Ringelnatter

In Niedersachsen zählte der Raum Hannover bis vor wenigen Jahrzehnten zu den Verbreitungsschwerpunkten des Laubfroschs. Inzwischen gibt es aber nur noch kleine, oft verinselte Restbestände. 2004 haben die NABU-Gruppen der Region deshalb unter dem Motto „Ein König sucht sein Reich“ ein Artenhilfs- und Kleingewässerschutzprojekt gestartet. Ziel ist es laut Projektleiter Uwe Manzke, „mit dem Laubfrosch als Ziel- und Leitart ein Kleingewässer-Verbundsystem zu schaffen, das vom Urzeitkrebs bis zur Ringelnatter auch zahlreichen anderen gefährdeten Arten Lebensraum bietet.“

Als Vorbild dient ein gleichnamiges, bereits 1998 begonnenes Projekt im nordrhein-westfälischen Münsterland. Koordiniert von der

Grün, klein, laut

Der Laubfrosch ist unser einziger heimischer Baumfrosch. Ausgewachsene Tiere werden rund fünf Zentimeter groß und zehn Gramm schwer. Sie können ein Alter von mehr als zehn Jahren erreichen. Im Gegensatz zur warmen Haut der Kröten und der anderen Frösche ist die des Laubfroschs glatt. Die Oberseite ist meist grasgrün, sie kann bei kaltem Wetter aber auch ins Braune gehen oder bei Hitze und beim Sonnenbad ins Gelbliche. Laubfrösche ernähren sich von Spinnen, Insekten und anderen Kleinsttieren, sie gehen vor allem nachts auf die Jagd.

Außerhalb der Fortpflanzungszeit sind die lautstarken Laubfrösche reine Landbewohner. Sie überwintern frostsicher in Wurzelhöhlen oder Erdspalten. Im Frühjahr legen die Weibchen nach der Begattung 500 bis 1000 Eier in mehreren unscheinbaren, ungefähr walnussgroßen Laichballen an Wasserpflanzen ab. Die daraus schlüpfenden Kaulquappen entwickeln sich in anderthalb bis drei Monaten zu fertigen Fröschen, die sich dann im Juli an Land begeben. Sommer und Herbst verbringen die Tiere auf Sträuchern oder Bäumen. □



Dank Haftscheiben an den Zehen sind Laubfrösche hervorragende Kletterer.

NABU-Station Münsterland konnten bereits in der ersten Projektphase über 50 neue Laubfroschgewässer angelegt und zahlreiche weitere saniert werden. Außerdem wurden Flächen gekauft, um sie langfristig für den Laubfrosch zu sichern.

Ausdauernder Sonnenanbeter

Man merkt dem Laubfrosch an, dass seine Verwandten alle in den Tropen und Subtropen leben. Für mitteleuropäische Verhältnisse ist der Froschkönig ausgesprochen wärmeliebend. Die Kaulquappen etwa benötigen eine Wassertemperatur von wenigstens 15 Grad Celsius, sonst verweigern sie komplett die Nahrungsaufnahme. Die Frösche selbst nehmen wann immer möglich ein Sonnenbad, gerne sitzen sie dabei auf Brombeerblättern oder Weidenzweigen, die sie als einziger heimischer Lurch mühelos erklimmen. Dank ihrer mit Haftscheiben versehenen Zehen könnten sie sogar eine Fensterscheibe hochklettern.

Laubfrösche können nicht nur ausgezeichnet klettern, sie sind überhaupt gut zu Fuß. Geeignete neue Lebensräume können deshalb rasch über mehrere Kilometer hinweg neu besiedelt werden. Die Bestandserfassung ergab noch vier Restvorkommen nördlich von Hannover. Diese dienen nun als Ausgangsbasis für die Wiederbesiedlung. „Wenn es optimal läuft, erhalten wir langfristig ein geschlossenes Vorkommen von der Leine-Niederung bis Burgwedel“, erläutert Uwe Manzke. Auch die von Intensivlandwirtschaft geprägten Börden südlich Hannovers sollen punktuell neu besiedelt werden.

Im Verbundsystem sollen die Tümpel höchstens einen Kilometer voneinander entfernt sein, besser nur 400 bis 600 Meter. Neue Gewässer sollen mindestens 500 Quadratmeter Wasserfläche haben und dabei nicht tiefer als einen Meter sein. „Ganz wichtig ist, dass unmittelbar am Gewässer keine Gehölze gepflanzt werden. Die Tümpel sollen und werden sich selbst entwickeln und so lange wie möglich voll besonnt bleiben“, so Manzke

weiter. „Weniger ist hier ganz klar mehr. Sträucher, Rohrkolben und Schilfröhricht kommen früh genug von ganz alleine – zum Leidwesen der Laubfrösche.“



Keinesfalls Fischbesatz

Ein zweiter Schwerpunkt des Projektes liegt deshalb in der Pflege und Optimierung bereits bestehender Kleingewässer. Oft sind dies ehemalige Viehtränken. Neben der Entschlammung sowie dem Entfernen von Röhricht kümmern sich die Laubfrosch-Schützer besonders darum, die Tümpel fischfrei zu halten. Zwar fressen auch Libellen- oder Wasserkäferlarven Froschlaven. Doch der ärgster Feind der Kaulquappen sind Fische – oft von wohlmeinenden Naturfreunden ausgesetzt.

Unter anderem wurden bereits in Garbsen bei Hannover drei Gewässer gepflegt und dort auch Graskarpfen und Silberkarpfen entfernt. Beide Arten stammen ursprünglich aus China. Zwei Jahre später tummeln sich in Garbsen neben dem Laubfrosch sieben weitere verschiedene Amphibienarten, die seltene Gefleckte Smaragdlibelle wurde nachgewiesen und sogar die in Niedersachsen vom Aussterben bedrohte Maulwurfsgrille. □

Helge May

Gesegneter Landstrich



Die orchideenreichen **Muschelkalkhänge** des Saaletals bei Jena.



picture-alliance/ZBJ.-P. Kasper

Das Leutratal bei Jena steht bereits seit 1937 unter Naturschutz. Noch bis vor rund einhundert Jahren wurde hier Wein angebaut.

Nur selten zeigt sich die Natur so verschwenderisch auf engstem Raum. An den felsigen Muschelkalkhängen, auf den Wiesen und in den Wäldern rund um die thüringische Universitätsstadt Jena schöpft sie aus dem Vollen: 40 von insgesamt 60 in Deutschland beheimateten Orchideenarten wachsen in dem schmalen Landstrich entlang der Saale. Doch damit nicht genug. Die Region ist gesegnet mit einer Fülle von Tier- und Pflanzenarten, die sich hier in einer Dichte tummeln, die andernorts nur selten erreicht wird. Viele davon zählen mittlerweile zu den gefährdeten Arten wie die Kleine Hufeisennase oder der Drüsige Klappertopf. Wen wundert es da, dass sich Jena längst zum Wallfahrtsort für Botaniker und Naturfreunde entwickelt hat.

Das erfahren auch Gisela Stang und ihre Mitstreiter vom NABU Thüringen und vom Kreisverband Jena jedes Jahr im Mai und Juni aufs Neue. Pünktlich zur Orchideenblüte bieten die Naturschützer dann an Wochenenden und Feiertagen ihre begehrten Führungen durch das südwestlich von Jena gelegene Naturschutzgebiet Leutratal an. Auf nicht immer ganz unbeschwerlichen Wegen führen die Exkursionen durch das Areal, in dem allein 27 Orchideenarten blühen.

Großprojekt „Orchideenregion“

Rund tausend Teilnehmer aus ganz Deutschland und Holland zählt Gisela Stang in jedem Frühjahr, wenn Fliegen-Ragwurz, Bocks-Riemenzunge und Rotes Waldvöglein hier ebenso zu bewundern sind wie Helm- und Purpur-

Knabenkraut mit ihrer besonders üppigen Pracht. Schon 1937 wurde das Leutratal wegen seines Orchideenreichtums und der Vielfalt an anderen Pflanzen unter Schutz gestellt. Im vergangenen Jahr wurde es von der thüringischen Landesregierung neu ausgewiesen und auf eine Fläche von rund 583 Hektar erweitert.

Seit 1996 ist das Leutratal eines von acht Kerngebieten des Naturschutzgroßprojektes „Orchideenregion Jena – Muschelkalkhänge im Mittleren Saaletal“. 12.500 Hektar umfasst das Projektgebiet insgesamt, knapp 4.500 Hektar entfallen auf die acht Kerngebiete rund um Jena, in denen Natur und Landschaft besonderen Schutz erfahren. Durch geeignete Pflege soll hier langfristig ein weiträumig zusammenhängendes Biotopmosaik aus Kalkfels- und Kalkschuttfuren, Trocken- und Halbtrockenrasen, Gebüschgruppen und Waldsäumen vor Beeinträchtigungen bewahrt werden, wie Egbert Friedrich, Geschäftsleiter des Zweckverbandes „Orchideenregion Jena“, erläutert. Mit rund zehn Millionen Euro finanzierten das Bundesamt für Naturschutz, das Land Thüringen und ein von der Stadt Jena, dem Saale-Holzland-Kreis und der Stiftung Lebensraum Thüringen gegründeter Zweckverband das Projekt in den vergangenen zehn Jahren.

Kahle Hänge seit dem Mittelalter

Ohne die besondere Wirtschaftsweise über Jahrhunderte hinweg wäre der Reichtum an Orchideen im Saaletal nicht denkbar. Schon im Mittelalter hielten Holzeinschlag und weidendes Vieh die Muschelkalkhänge nahezu kahl. An den nach Süden ausgerichteten warmen Hanglagen reifte Wein. Wo das Gelände weniger steil anstieg, war es mit Streuobstwiesen durchsetzt, wurde als Mähwiese oder für den Ackerbau genutzt. Als die Qualität des >



Helmknabenkraut

Orchideen statt Panzer

Südwestlich von Jena liegt der ehemalige Truppenübungsplatz Rothenstein, in dessen steppenartiger Offenlandschaft und lichten Kiefernainen unter anderem Schwarzkehlchen, Ziegenmelker, Wachteln und Wendehals brüten. Seine eindrucksvollste Zeit erlebt das rund 540 Hektar große Schutzgebiet allerdings im Juni, wenn in den Wiesen der Kalkmuschelkuppen eine bunte Pracht an unterschiedlichsten Orchideen erblüht. Purpurknabenkraut, Waldhyazinthe, Frauenschuh, Bienenragwurz und weitere botanische Kostbarkeiten lassen das Herz höher schlagen.

Rund 17,7 Hektar der wertvollen Hänge konnte der NABU mit seiner Stiftung Nationales Naturerbe im September 2007 erwerben. Der NABU vor Ort hat nun ein Auge darauf, dass bei der Schafbeweidung der Naturschutz oberste Priorität hat, und schwingt im Herbst selbst fleißig die Sense an den sensibelsten Orchideenhängen.

Nun stehen weitere 18,4 Hektar in direkter Nachbarschaft zum Verkauf. Das Eigentum in NABU-Hand könnte damit auf 36 Hektar anwachsen. Doch für den Kauf der Lichttrassen und lockeren Kiefernsteilhänge müssen rund 20.000 Euro aufgebracht werden. Damit das Land in NABU-Hand weiter wachsen kann, ruft der NABU zu Spenden auf! Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00, Konto 100100 Stichwort „Rothenstein“.

Tipp: Zur Orchideenblüte auf den Truppenübungsplatz Rothenstein. Zwei- bis dreistündige Wanderung mit dem NABU Saale-Holzland-Kreis am 21. Juni. Treffpunkt um 8 Uhr am Parkplatz Sconto Rothenstein. Weitere Infos unter Tel. 03 64 24-5 46 44.

> Weines im Spätmittelalter mehr und mehr zu wünschen übrig ließ – Luthers Urteil vom „Essig an Stängeln“ gilt für manchen Weinkenner heute noch – wurden auch aus den Weinhängen Weiden für Schafe, Ziegen und Kühe. Die weidenden Herden hielten Gras und Buschwerk kurz, verschmähten jedoch die bunten Orchideen, die auf dem Magerrasen besonders gut gedeihen.

Seit die Hänge jedoch nicht mehr bewirtschaftet und die Magerrasenflächen nicht mehr beweidet wurden, machte sich auf den Trockenrasen-, Felsgeröll und Felsfluren der Wald breit, auf den Halbtrockenrasen und Mähwiesen breiteten sich Gebüschfluren aus, und auf den Kalkäckern, wo ehemals Wildkräuter blühten, wucherten Hochstauden. Um dem Verlust wertvoller Offenlandbiotope entgegen zu wirken, hat der Zweckverband einen umfangreichen Pflege- und Entwicklungsplan für das gesamte Projektgebiet entwickelt und umgesetzt.

Dabei wurde nicht nur der Gehölzaufwuchs an den Steilhängen beseitigt. Auch die Kiefernbestände wurden gelichtet, Schwarzkiefern durch Laubbäume ersetzt, um für die Licht liebenden Pflanzenarten der Bodenvegetation bessere Bedingungen zu schaffen. Schließlich wurden die Magerrasen von Büschen befreit, damit sie wieder regelmäßig gemäht oder beweidet werden können. Standorttypische Einzelsträucher wie Wolliger Schneeball oder Wacholder wurden wenn möglich verschont. Streuobstwiesen wurden regeneriert, Laichgewässer für Laibfrosch, Kammolch und Kreuzkröte entschlammt oder neu angelegt.

„Dauerhafte Pflege“ zugesagt

Um Beeinträchtigungen durch Straßenbau, Siedlungserweiterungen und Freizeiteinrichtungen zuvor zu kommen, hat der Zweckverband 1.120 Hektar der Kerngebietsflächen von privaten Eigentümern angekauft. Etwa die Hälfte des Kerngebiets befand sich zuvor schon in öffentlicher Hand.

Im vergangenen Jahr ist die Projektförderung ausgelaufen. Die Träger des Zweckverbandes und der Freistaat Thüringen haben sich jedoch verpflichtet, „die dauerhafte Pflege und Erhaltung der Biotope zu organisieren“, so Egbert Friedrich. Gute Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Landwirten und Schäfern aus der Region liegen aus den vergangenen Jahren bereits vor. Im Vordergrund der Auftragspflege durch die Bauern steht die extensive Bewirtschaftung. Schaf- und Ziegenherden sollen die ausgedehnten Magerrasenflächen beweidet. Der Vertragsnaturschutz wird also weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Wie schon in den zurück liegenden Jahren werden sich die Mitglieder des NABU Jena auch in Zukunft an der Pflege beteiligen. Sie beseitigen an den Hängen des Leutratal jedes Jahr das Mähgut von den frisch gemähten Magerrasenflächen. Allein am Tag des Ehrenamtes fanden sich dazu im vergangenen Jahr rund 40 freiwillige Helfer im Leutratal ein. □

Werner Giergert



picture-alliance/dpa/Stoelwinder

Orchideenführungen finden im Leutratal im gesamten Mai und Juni jeweils um 10 und um 14 Uhr an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen statt – nach telefonischer Absprache auch an Wochentagen. Ansprechpartnerin ist Gisela Stang, Tel. 0 36 41-60 57 04, gisela.stang@nabu-thueringen.de. In Leutra bei Jena befindet sich auch das NABU-Zentrum Leutratal, das über die Orchideenregion informiert.

Fliegenragwurz

Als Marlene Dietrich vor fast 50 Jahren ihr „Sag mir wo die Blumen sind...“ sang, bestimmten noch bunt blühende Wiesen und Äcker die Landschaft. Zu Ostern kamen dicke Sträuße aus Primeln und im Sommer aus Kornblumen auf den Tisch. Heute sucht man Blumenwiesen und wildkräuterreiche Äcker meist vergebens. Die Wiesen sind in Äcker umgewandelt oder derart aufgedüngt und entwässert, dass allenfalls noch der Löwenzahn als Güllezeiger im Frühling für Farbtupfer sorgt. Auch auf den intensiv bewirtschafteten Äckern herrscht Monotonie. In manchen Bundesländern stehen selbst Kuckucks-Lichtnelke oder Kornblume schon auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Der Rückgang der Wildblumen hat vielfältige Auswirkungen. Mit der Blumenvielfalt verschwinden auch Schmetterlinge, Bienen und Singvögel. Außerdem verliert unsere Kulturlandschaft für uns Menschen an Reiz. Die Politik ist gefordert, vor dem Hintergrund der Globalisierung, des Klimawandels und der steigenden Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen den Artenrückgang zu stoppen – für die Pflanzen, die Insekten, die Vögel und nicht zuletzt für den Menschen.

Der NABU möchte deshalb mit seiner Aktion „Sag mir wo die Blumen sind...“ auf den Rückgang der Wildblumen hinweisen. Dabei soll bewusst der Schwerpunkt der Aktion nicht auf Daten und wissenschaftlicher Information liegen, sondern eher den Bauch als den Kopf ansprechen. Alle Naturfreundinnen und Naturfreunde sind aufgefordert, per Internet aus fünf Vorschlägen – Schlangen-Knöterich, Sumpf-Dotterblume, Wiesen-Glockenblume, Acker-Rittersporn und Heide-Nelke – die Blume auszuwählen, die ihnen in der Landschaft am meisten fehlt. Mit dem Ergebnis der Abstimmung und der möglichst großen Anteilnahme der Öffentlichkeit will der NABU verstärkt Druck auf die Politik ausüben.

Der NABU hat die Aktion bereits frühzeitig mit den anderen deutschen Mitgliedern von „Planta Europa“, dem europäischen Dachverband im Naturschutz aktiver botanischer Vereinigungen, abgestimmt: dem Verband Botanischer Gärten, dem Bundesamt für Naturschutz und dem Botanischen

Sag mir, wo die Blumen sind



Abstimmungs-Aktion für die Pflanzenvielfalt.

Folgende fünf Arten stehen zur Wahl:

Der **Schlangen-Knöterich** ist eine Art nährstoffreicher Feuchtwiesen, staudenreicher Bach- und Grabenränder und lichter Auwälder. Ursache des Rückgangs ist vor allem die landwirtschaftliche Intensivierung mit Entwässerung und Grünlandumbruch.

Die **Sumpf-Dotterblume** schmückt im zeitigen Frühjahr mit ihren fünf fettig-glänzend-gelben Blütenblättern nährstoffreiche Sumpfwiesen, Bruch- und Auwälder und ist auch an Quellen, Bächen und in Gräben zu finden. Sie ist selten geworden, weil immer mehr Feuchtwiesen trocken gelegt und Bachläufe begradigt werden.

Zu den **Glockenblumen** mit ihren hübschen blauen Blütenglocken gehören in Deutschland 21 Arten, die in einem weiten Spektrum unterschiedlicher Biotope zu finden sind. Zu den Arten auf mäßig trockenen und mageren Wiesen und Wegrändern gehört die Wiesen-Glockenblume.

Der **Acker-Rittersporn** leuchtet oft schon von weitem kräftig dunkelblau aus den Rändern von Getreideäckern oder auch auf frischen Erdhaufen. Er ist durch die Unkrautbekämpfung mit Herbiziden, eine effektive Saatgutreinigung und den Verlust von Ackerrändern durch immer größere Ackerschläge sehr selten geworden.

Die **Heide-Nelke** schmückt mit ihrem zarten Rosa magere, sandige Wiesen und Weiden. Magerwiesen, Sandrasen und magere, trockene Böschungen verschwinden immer mehr aus unserer Landschaft und so ist es nicht verwunderlich, dass die hübsche Heide-Nelke und ihre Begleitflora gefährdet sind. □

Garten Potsdam. Der Verband Botanischer Gärten wird „Sag mir, wo die Blumen sind...“ zum diesjährigen Thema der Woche der Botanischen Gärten vom 7. bis zum 15. Juni machen. Mit Broschüren, Faltblättern und Plakaten wird in den Botanischen Gärten für die Aktion geworben, weitere Aktionen sind möglich und erwünscht.

Mit der WALA Heilmittel GmbH konnte ein bekannter Sponsor gefunden werden, der für ausgeloste Abstimmungsteilnehmer hochwertige Kosmetika zur Verfügung stellt. Und schließlich gelang es, mit Katja Ebstein eine der bekanntesten deutschen Sängerinnen zu gewinnen. Schließlich stammt eine der bekanntesten Fassungen von „Sag mir wo die Blumen sind...“ von ihr, und ihr Engagement wird sicherlich dazu beitragen, die notwendige Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu gewinnen – für unsere Wildblumen. □

Thomas Hövelmann

Ausführliche Pflanzenporträts, weitere Infos zur Aktion und Online-Abstimmung unter www.sagmirwodieblumensind.de.



J. Einstein



F. Grawe



R. Oppermann



A. Baumann



H. May



Neudorff.
Die Natur ist unser Vorbild.
Die Umwelt unsere Verpflichtung!

Damit Sie sich in Ihrem Garten bedenkenlos wohl fühlen, bietet Neudorff seit über 150 Jahren innovative, hochwirksame und umweltschonende Produkte für den naturgemäßen Garten und Balkon.



www.neudorff.de

Freude am naturgemäßen Gärtnern

D.A.S.-Hauptgeschäftsstelle Niemann

www.das.niemann-rahmenvertrag.de

20% Beitragsnachlass für Rechtsschutzversicherungen bei der D.A.S. für Mitglieder des **NABU**

Dieses Angebot gilt bei Neu-Abschluss eines D.A.S.-Rechtsschutzvertrages. Hier einige Beispiele (jährl. Inkl. Vers.Steuer)

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Senioren
 (ab 60 Jahre und nicht mehr vollzeitbeschäftigt)
 Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 151,18 €

Für ehem. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
 (Voraussetzungen wie bei Senioren)
 Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 128,42 €

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Nichtselbständige
 Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 193,92 €

Für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
 Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 160,60 €

Tarife ohne SB oder auch für Selbständige auf telefonischer Anfrage.

*Verzicht Selbstbeteiligung, wenn Rechtsfall durch Erstberatung erledigt ist.

NEU: Mit telefonischer Rechtsberatung!
 (Versicherungssumme 500.000 €)

Fordern Sie Ihr Angebot an unter der kostenfreien Rufnummer:



08 00 / 0 00 15 06

Montag bis Samstag von 9 bis 20 Uhr



Wichtig: Sollten Sie bereits rechtsschutzversichert sein, dann haben Sie bei Beitragsanpassung ein Sonderkündigungsrecht. Fast alle Rechtsschutzversicherer passen in diesem Jahr ihre Beiträge an.



Höhlenbrüter, Nischenbrüter,
 Mauersegler, Futterautomaten ...

Nistkästen und Nisthilfen

Naturharz-imprägniert

- bewährt
- haltbar
- preiswert

Jean Schoch
 Werkgemeinschaft
 anerik. Werkstatt für behinderte
 Menschen WfBM
HAUS SONNE e. V.
 Brühlgasse 3,
 66453 Walsheim/Saar
 FON: (06843) 90 00 0
 FAX: (06843) 90 00 55
 email: mwlimbacher@haussonne.de

NABU-Mitglied



Das Ereignis des Jahres für Vogelfreunde und Naturliebhaber

Tierpark Hellabrunn in München vom 18. bis 20. Juli 2008

Besuchen Sie die Bird Munich, die größte Veranstaltung Ihrer Art in Deutschland!



www.bird-munich.de

*Der Eintrittspreis für die Tierpark Veranstaltung:
 Erwachsene 9,-
 Kinder 4,50
 Gruppenpreis 6,-

sauter OOO
 Deutschlands größtes Fotofachgeschäft!

NATURSCHUTZBEDARF STROBEL

Fa. Pröhl

Nitzschkaer Str. 29/1 · 04626 Schmöln OT Kummer
 Telefon: 03 44 91 / 8 18 77 · Fax: 03 44 91 / 5 56 18
 E-Mail: Naturschutzbedarf.Strobel@t-online.de
www.naturschutzbedarf-strobel.de · www.fokus-natur.de



Bitte fordern Sie unser kostenloses Infomaterial über Vögel, Fledermäuse und Insekten an.

ORNIAWELT
 Ihr Ausrüster für Ornithologie und Naturbeobachtung

Ferngläser, Spektive & mehr

Plus jede Menge Infos, Spaß und Nützliches für "Ornis" auf unserer Internetseite!

www.fernglaeser.de

Tel. (06403) 940518 - Fax (06403) 940519

Welche Kaulquappe ist das?

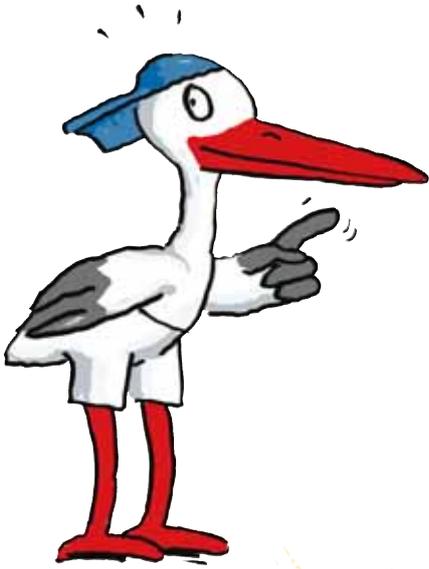


Der handliche und wasserdichte Amphibienführer für die Jackentasche.

Das von Friedo Berninghausen verfasste 43seitige, und mit 250 Abbildungen reich illustrierte Bestimmungsbuch erlaubt den Lesern, die heimischen Amphibien „vor Ort“, also am Gewässer oder während der Wanderzeit im Frühjahr, zu bestimmen. Vom Larvenstadium bis zum erwachsenen Tier werden alle Erscheinungsformen berücksichtigt. Ergänzt wird die für alle Amphibienfreunde empfehlenswerte Broschüre durch wertvolle Bestimmungsschlüssel und Übersichten.

Zu beziehen über den NABU-Naturshop (Tel. 05 11 / 215 71- 11 / 81, Best-Nr. 09100-4), 14,90 €.

Achtung! Das Buch ist beim NABU-Naturshop zum gleichen Preis auch in englischer Sprache erhältlich (Best-Nr. 09100-5).



Rudi Rotbein – die Kinderseiten

Artenvielfalt – nachgefragt

Was heißt biologische Vielfalt?

Gemeint ist damit die Vielfalt und der Artenreichtum bei Tieren und Pflanzen.

Wie viele Tier- und Pflanzenarten leben auf der Erde?

Sind alle schon erforscht?

Wir wissen nicht, wie viele Arten auf der Erde leben. Wir wissen in etwa, wie viele wir kennen, das sind rund 1,8 Millionen. Wir wissen auch, dass wir nicht alle Arten kennen, da wir täglich neue entdecken. Hochrechnungen schwanken zwischen 4 und 30 Millionen Arten auf der Erde heutzutage.

Wie findet man neue Arten?

Klassisch durch genaues Hinsehen, oft an verborgenen, schwer zugänglichen Orten und oft sind es kleine Arten, die man leicht übersieht. Die andere Möglichkeit besteht bei genetischen Untersuchungen, da findet man Arten, die man von außen nur schwer von ihren Schwesternarten unterscheiden kann.

Wer zählt die Arten und wer kennt ihre Namen?

Das sind die Wissenschaftler, die meist in Naturkundemuseen arbeiten und die über die ganze Welt verteilt sind. Es sind meist Spezialisten für bestimmte Tier- und Pflanzengruppen. Bei so vielen Arten – und weil manche Gruppen schwer zu unterscheiden sind – gibt es für manche Tiergruppen zurzeit weltweit überhaupt keinen echten Spezialisten.

Warum wird die Artenvielfalt immer geringer?

Es gibt Lebensräume, von denen wir wissen, dass dort besonders viele Arten leben, auch wenn wir sie noch nicht alle mit Namen kennen. Diese Lebensräume verschwinden zurzeit sehr schnell, beispielsweise die tropischen Regenwälder. Mit ihnen verschwinden auch die Arten, die in ihnen leben und damit sinkt die Vielfalt.

Was kann jeder Einzelne tun, um die Vielfalt zu erhalten?

Oft sind es kleine Dinge, die man tun kann und die zusammen erst auf Umwegen wirken. Ganz wichtig ist es, einen sensiblen und bewussten Umgang mit der Natur zu erlernen. Wenn man ernsthaft darüber nachdenkt, ob man lieber Einweg- oder Pfandflaschen kauft, ist das ein großer Schritt. Jede Form der Energieeinsparung hilft sicherlich beim Erhalt der Vielfalt.

Welche Tierart ist die seltenste auf der ganzen Welt?

Es gibt einige sehr seltene Arten, ein Beispiel ist eine Riesenschildkröte auf den Galapagos-Inseln, von der nur noch ein Tier lebt und dieses in der Darwin-Station auf Galapagos. Wenn diese eine Schildkröte stirbt, ist die Art für immer ausgestorben. □



Was sind Arten?

Es gibt Millionen von verschiedenen Arten auf der Erde. Manche Arten sind leicht zu unterscheiden, zum Beispiel der Braunbär vom Eisbär. Andere können selbst Experten nur schwer voneinander unterscheiden. Das Merkmal einer Art ist, dass sie ein bestimmtes Aussehen hat und sich die Individuen der Art nur untereinander fortpflanzen.

Die Fragen beantwortete Dr. Marko Spieler, Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin.



Bunte Vielfalt im Kühlschrank

Der Kühlschrank ist ein ganz ungewöhnlicher Ort der Vielfalt, denn er bietet vielen verschiedenen Arten ein kühles Zuhause.



Vielfalt an Pilzen

Es gibt über 100.000 Schimmelpilzarten. Trotz der Kälte fühlen sich einige von ihnen auch im Kühlschrank wohl. Die schlechten Pilze sorgen für den Verderb von Lebensmitteln. Du findest sie zum Beispiel als weißlich-grünen Pelz auf der Marmelade. Die guten Pilze sind sogar essbar, etwa der Schimmelpilz in Gorgonzola-Käse. Auch die Salami wird mithilfe eines Pilzes erst richtig aromatisch und lecker.

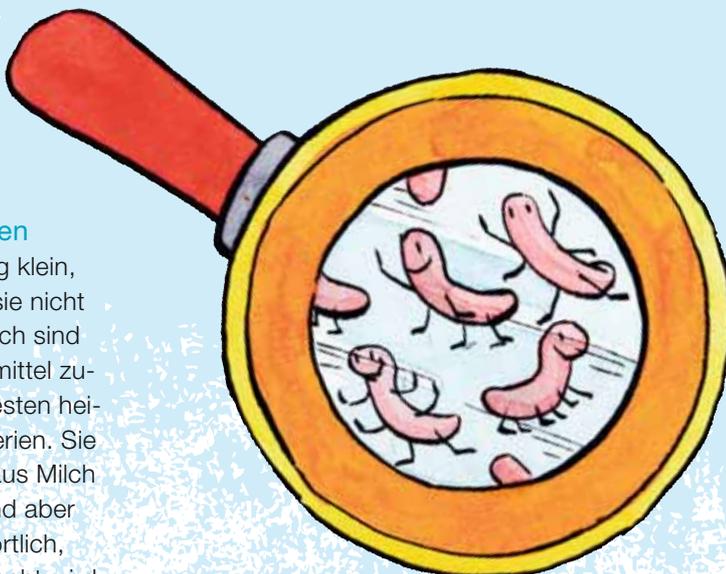
Vielfalt an Bakterien

Bakterien sind winzig klein, mit dem Auge sind sie nicht zu erkennen. Dennoch sind sie in vielen Lebensmitteln zuhause. Die bekanntesten heißen Milchsäurebakterien. Sie sorgen dafür, dass aus Milch Joghurt wird. Sie sind aber auch dafür verantwortlich, wenn die Milch schlecht wird. Zu den unbeliebten Bewoh-

nern von Lebensmitteln gehören krankmachende Bakterien mit dem Namen Salmonellen.

Vielfalt an Geschmäckern

In Deutschland gab es mal über 2000 verschiedene Apfelsorten. Davon sind nicht mehr viele übrig geblieben. Im Supermarkt findest du meist nur noch wenig verschiedene Apfelsorten. Das ist schade, denn jede Apfelsorte schmeckt



unterschiedlich, sieht anders aus, fühlt sich anders an und riecht sogar unterschiedlich.

Vielfalt an Kleinstlebewesen

Ist reifes Obst in der Küche, sind Fruchtfliegen nicht weit. Fruchtfliegen fliegen auf Farben: Die Kirschfruchtfliege liebt leuchtendes Rot, die mexikanische Fruchtfliege das Gelb von Zitronen. Bei uns in der Küche lebt vor allem die Schwarzbäuchige Taufliege oder Gemeine Fruchtfliege. Keiner mag Fliegen, aber auch sie sind wichtig. Sie helfen zum Beispiel tote Pflanzen und Tiere zu zersetzen. Bei



uns schwirrt vor allem die Stubenfliege herum. In der Küche hat sie aber eigentlich nichts zu suchen.

Vielfalt an Lebensmitteln

Die Lebensmittel in Deinem Kühlschrank kommen aus der ganzen Welt. Die Tomaten aus Deutschland, die Salami aus Italien, die Orangen in Deinem

Saft aus Brasilien und der Käse aus Frankreich. Verschiedene Nutzpflanzen aus aller Welt sorgen für Abwechslung in der Küche und für eine bunte Vielfalt in Deinem Kühlschrank. □



FORSCHERAUFTRAG

Kühlschrank-Forscher aufgepasst! Welche Länder sind in Deinem Kühlschrank vertreten? Nimm die einzelnen Lebensmittel näher unter die Lupe. Woher kommt die Salami? Sind die Eier von deutschen Hühnern gelegt worden? Und kennst Du das Land, aus dem die halbe Ananas kommt? Suche auf der Packung das Herkunftsland der Lebensmittel und schreibe alle Länder auf. Wie viele Länder liegen in Deinem Kühlschrank? Und, kennst Du sie alle?

Wichtig: Lasse bei Deiner Reise durch den Kühlschrank nicht die ganze Zeit die Tür offen, sonst verschwendest Du wertvolle Energie! □





Bunte Vielfalt auf der Wiese erforschen

Du weißt jetzt, was alles in und um den Kühlschrank leben kann. Aber noch spannender ist es zu erforschen, was vor der Haustür lebt. Schnapp Dir einen Stift und den Forscherbogen und nimm ein Stück-

chen Wiese mal ganz gründlich in Augenschein.

Häufig werden die kleinen Dinge in der Natur übersehen. Guckst Du genau hin, wirst Du staunen, was es alles zu entdecken gibt. Suche Dir eine

artenreiche Wiese.

Erkundige Dich, ob Du die Wiese auch betreten darfst. Du brauchst eine Schnur, Schreibzeug und Farbstifte, eine Lupe oder eine Becherlupe, einen Zeichenblock und den Forscherbogen.

Und so geht es: Lege die Schnur kreisförmig auf ein Stückchen Wiese. Du



hast jetzt Dein Forschungsgebiet abgesteckt. Untersuche nun, was für Schätze Dein Stückchen Wiese beherbergt. Du kannst den Pflanzen und Tieren Fantasienamen geben. Vielleicht

findest Du die Pflanzen und Tiere aber auch in einem Bestimmungsbuch wieder. □

Illustrationen: Mele Brink
Rudi Rotbein: Bengt Fosshag

Mein Forscherbogen

Name, Vorname

Anschrift

Forscherort

Datum

Uhrzeit

Wetter

Auf meiner Wiese leben unterschiedliche Pflanzen.

Sie heißen

So sieht meine Lieblingspflanze aus:

Diese Tiere sind auf meiner Wiese unterwegs.

Sie heißen

So sieht mein Lieblingstier aus:

Ich habe auch entdeckt

So fühlt sich der Boden an

Schicke Deinen ausgefüllten Forscherbogen an Rudi Rotbein, c/o NAJU, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Wir veröffentlichen dann alle Forschungsergebnisse im Internet auf www.najuversum.de.

Den Forscherbogen kannst Du Dir im A4-Format unter www.najuversum.de herunterladen und ausdrucken.



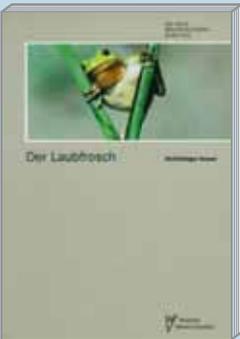
Schicke Deinen ausgefüllten Forscherbogen an **Rudi Rotbein, c/o NAJU, Charitéstraße 3, 10117 Berlin.** Wir veröffentlichen dann alle Forschungsergebnisse im Internet auf www.najuversum.de.



Tschüss, Euer Rudi Rotbein!



DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI



Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag! Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrehm.de
Westarp Wissenschaften-Verlags GmbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarsleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; E-Mail: info@westarp.de

Durch Wissen
besser schützen
www.neuebrehm.de

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN 2008

von Biologen geführt, 6-14 Teilnehmer

- * SPANIEN – Vogelzug 30.08.–07.09.
Straße v. Gibraltar 07.09.–15.09.
- * MADAGASKAR 02.10.–24.10.
Im Land der Lemuren & Baobabs
- * Pomm. Boddenküste 04.10.–12.10.
Naturkundliche Wanderungen & Kraniche
- * KUBA 13.11.–30.11.
20 Endemiten und amerik. Wintergäste
- * PORTUGAL 06.12.–14.12.
Artenreichtum an der Algarve & Alentejo

Außerdem noch im Programm: Polen, Litauen, Bulgarien, Trinidad & Tobago, Argentinien / Chile / Bolivien, Südafrika, USA, Tibet

Reisen in die Natur.

Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel: 071 51/99 46 10, Fax: 99 46 11;
E-mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

•Hochgras - Mäher

- Kreisel- oder Mulchmäher für
- Streuobstwiesen, Biotop- und
- Landschaftspflege. Für Gras,
- Gestrüpp u. Anfluggehölze.
- Oder mähen Sie etwa
- noch mit einem
- Balkenmäher? Sparpreise heute anfragen!



KULTUR TOURS

Das neue Reiseportal zu KUNST, KULTUR & NATUR
Metropolen Land & Leute Festivals Events
Ausstellungen Naturerlebnisse Metropolen
Land & Leute Festivals Events Ausstellung

KULTURTOURS.DE

Die Welt erleben ohne zu hasten

NaturTour Äthiopien	09.05.-29.05.08
MakroFotoTour Ungarn	27.06.-10.07.08
NaturTour Madagaskar	05.09.-21.09.08
FotoTour Madagaskar	27.09.-12.10.08
FotoTour Äthiopien	07.11.-27.11.08
NaturTour Gambia / Indien	Januar 2009
NaturTouren Indien	Jan/Febr/März 2009

Tel 0202 507633
www.terra-unica.de
info@terra-unica.de

Seit 14 Jahren spezialisiert auf naturkundliche Reisen

ALBATROS OUTDOOR

Natur- und Aktivreisen www.albatros-outdoor.de
Tel.: 03366 / 15 33 75

AUF DEN SPUREN DER WÖLFE IN POLEN:
Wanderungen und Schneeschuhtouren
in den Waldkarpaten

Elektroräder

Ideal für Naturschützer

- bis 60 km Reichweite...
- bis 15 % Steigung...
- sparsam nur 10 Cent/ 100 km

umweltfreundlich und gesund! radeln ohne Anstrengung mit Elektrounterstützung!

Vital-Bike®

Mott Vital-Bike GmbH
97922 Lauda, Rathausstr.3-7
Tel: 09343-627057-0
www.vital-bike.de

Nun hängt's an Ihnen:

NABU VISA Card: Die neue (K)Artenvielfalt!



Sieben verschiedene Motive zum Auswählen – gestalten Sie Ihre Kreditkarte ganz individuell.



Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Die erste Jahresgebühr (10,- Euro für die Hauptkarte und ggf. 6,- Euro für die Zusatzkarte) wird an den NABU komplett weitergegeben. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (ausgenommen sind Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann einfach Ihr Lieblingsmotiv.

Ihre Adresse

Name

Anschrift

ein senden an: NABU Media-Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn
oder per Fax an **0228-766 82 80**.

Für telefonische Anforderungen **0228-766 72 11**,

per E-Mail Kreditkarte@NABU.de

Canon Kamera T90 mit Motor – Canon Objektive – 1 Stck 50 m/m 1:1,8, 1 Stck. 28 m/m 1:2,8, 1 Stck. 200 m/m 70–210 Zoom, 1 Blitzgerät Vario Zoom 340 SCA. Alles in gutem Zustand, auch einzeln abzugeben. Preis 450 €. Tel. 0511-738998.

Bodensee: (Überlingen-OT) Sehr schöne 98 qm Niedrigenergie-Holzba-Wohnung, Waldorfschulnähe, Landschaftsschutzgebiet, Balkon, Gartenmitnutzung, Osmosewasser, Natursteinheizung, Dampfdusche, Whirlpool, Vollholzküche, 230.000 €, Tel. 07551-3869.

Schöne Weingegend am Rande des Pfälzerwaldes, zentral gelegenes Dorf Edesheim (Elsass ist nicht weit). **Teilrenoviertes Fachwerkhaus** mit 2 Wohnungen, Scheune, Garten, ca. 600 qm Fläche, für 75.000 € zu verkaufen. Möchte aber in der unteren Wohnung den Sitz behalten. Bin 68 Jahre alte, gut verträgliche Frau. Die obere Wohnung eignet sich gut als Ferienwohnung mit Hunden, meine sind alt und lieb. Tel. 06323-6156.

Suche

Suche Partnerin (ab 60 J. bis 1,66 m) für Wohnwagen-Reisen zu Naturparken und Fjells in Skandinavien zum Wandern und evtl. Paddeln. Tel. 04178-1266.

Guadalquivir-Andalusien. Plane Radtour im Sept.'08. Wer kann mir Infos geben oder möchte sich beteiligen. Gerhard Steiner, 74906 Bad Rappenau, Tel. 07268-473.

Natur erleben zu zweit, dazu suche ich eine Naturfreundin, die Natur erkunden und verstehen will. Ich, 39 Jahre, wandere und fahre Fahrrad. Ich freue mich über deinen Anruf 0160-3209110. Ich wohne in NRW.

Sie (52 J., 1,63, blond) mit Hund, warmes Herz m. wachem Geist in netter Verpackung. Wander- u. stöckelschuherprobt, fröhl., sportl., naturverb. u. vielseitig – sucht Ihn für Unternehmungen durch Natur u. Kultur zum Lachen u. Leben!? Raum Aachen, E-Mail: kleine-moewe@gmx.de.

Naturfreund und -fotograf; 54 J., 1,80, 80, NR, sportlich, unkonventionell u. weltoffen, möchte mit Dir, junggeblieben, schlank, lebensbejahend u. reiselustig auch mit Interesse an Kunst, Rock-Blues, auf Entdeckungsreise gehen. Möglichst nicht ortsgebunden. Handy: 01520-9735492.

Suche einen sportlichen, klugen u. warmherzigen **männl. Begleiter** auf Wandertouren durch die Natur Skandinaviens, Frankreichs u. Deutschlands. Bin Mitte 50, weibl. schlank, hübsch, in Art und Aussehen jünger, positiv denkend. Großes Interesse an Kultur. Freue mich über Brief mit Bild oder E-Mail. lissyfer@web.de, Handy-Tel. 0171-5425646.

Natur, Wandern + Reisen brauche ich zum Leben. Suche jemanden, dem es genauso geht. Bin w., 56 Jahre und sehr unternehmungslustig. Tel. 02162-815367, bitte evt. auf AB sprechen, rufe zurück.

Ferien Inland

Mosel, Nähe Bernkastel, Grafschaft Veldenz. Gemütl. Fachwerkhaus f. 2–4 Pers., NR; Fe.app. für 2 Pers., NR. Hausprospekt anfordern. Tel. 06534-8195 und 02631-29173.

Ferienwohnung für Naturliebhaber! Mitten im **Naturpark Solling** liegt Schiesshaus. Ideal gelegen für Natur und Wanderfreunde. 60qm Wohn., modern aber gemütlich eingerichtet. 15 qm Balkon, 2 P. 35 €, jede weitere P. 5, € Tel. 05532-2839.

Insel Usedom, Görke, schöne FeWos (NR) im Grünen, 2–5 Pers., Terrasse/Balkon/Grillplatz, Platz für Pferd u. Hund, Fahrradverleih, NS ab 30 €, HS ab 45 €. Tel. 038376-20680, www.schwalbenhof-insel-usedom.de.

Ferien im Weinberghaus zwischen **Dresden und Meissen.** Unglaublicher Blick. Absolute Ruhe und trotzdem mittendrin. Weitere Informationen: www.louisenberg.de, Tel. 0163-3320717.

Ferienregion nördl. Bodensee/NSG Pfrunger-Burgweiler Ried. EU-LIFE. Putziges FH mit traumhaftem Blick über ursprüngliche Moorlandschaft. 4 Pers., NR, TV, Garten. Tel. 07503-931777, www.ferienhaus-guentner.de.

Nordseeinsel Föhr, Nationalpark Wattenmeer, schön zu jeder Jahreszeit. NR-Ferienwohnung in Wyk für 2–4 Personen, gut ausgestattet. Tel. 0221-6161819 oder 02461-4475, www.fewofoehr.de.vu.

Rügen. Schöne Ferienwohnungen bei Putbus, „Das blaue Haus“. 2–6 Pers. ab 40 €. Garten u. Terrasse, im Biosphärenreservat. Hell und sonnig, Wassernähe, Natur pur. Tel./Fax 04523-2958.

Vierjahreszeiten-Erholung an der Ostsee – Ostholstein! Urgemütl. allergikerfrdl. 96 qm Blockbohlenhaus (NICHTRAUCHER! KEINE TIERE!) Kinder willkommen! Naturbel. Sandstrand (1.450 m) Tel. 040-258763.

Nordsee. FeWo, Toplage, Cuxhaven/Sahlenb. zw. Heide u. Wald. Whg. dir. am Strand/Vogelschutzgebiet. Meerbl., Hallenbad, Sauna im Haus. Spez. Angebote für Einzelpers. u. Langzeiturlauber. Prospekt Tel. 07361-9759934.

Ostseebad Binz! Baden, Wandern, Radeln, Entspannen auf d. schönen Insel Rügen. FeWo 45 qm, 2 Pers., ruh. Lage. Schlzi, Wozi, Bad, Terrasse, Sehr gute Ausstattung. Ab 35 €. Tel.038393-30253 ab 19 Uhr. E-Mail: gudrun.reimer@gmx.de.

Pfalz, Südliche Weinstrae, Ferienwohnung am Waldrand, 3 Zimmer, Küche, Terrasse, 67 qm, 2 Personen, Nichtraucher, 36 € pro Tag. Tel. 06345-2470.

FeWo **Ostseebad Prerow/Darß,** privat 2 FeWo für 2–4 Personen 33-55 qm, 40–70 € pro Tag, ruhige Lage, keine Haustiere, Reetdachhaus, am Ostseeküstenradweg. Tel. 030-20450418 oder 0178-3053801.

Ferienhaus am **Höhbeck (Vietze) an der Elbe,** 50 qm, Nieders. Elbtalau, Biosphärenreservat, komf. ausgestattet, Freizeitmöglichkeiten: Fahrradfahren (Elberadweg), Thermalbad in Gartow. Pro Tag 35 € Tel. 05846-2451.

Meckl. Seenpl., lichtdurchflutetes Ferienhs. i. d. ersten Reihe am See, auf sonnigem Naturgrundst., 81 qm auf 2 Ebenen, max. 6 Pers., Kaminofen, Sauna, Badestrand, Reiten, Kanu, Fahrrad. Tel. 040-41181552.

Nordvorpommern, Saaler-Bodden, Nähe Halbinsel Fischland-Darß, ganz. noch T. frei (auch Ostern u. Pflingsten). 2 FW (EG 75 qm, DG 65 qm), Haustiere willkommen, Tel. 0234-387567 ab 17 h.

Ostseebad-Fischland-Darß/Prerow, frische Luft und Natur pur! Liebevoll einger. 2-Pers.-Ferienhaus, ab 60 €/Tag. Tel. 038233-709910.

Rügen – Buchenwälder, Höhenwanderwege u. Kreidefelsen. Endlos anmutende Alleen führen Sie zu traumhaften Buchten und Stränden. Komf. FeWo bis 4 Pers., 62 qm, Nichtraucher, dir. am Meer, 02434-4504, www.erleben-Sie-Ruegen.de.

Thür. Wald/Naturpark Thüringer Schiefergebirge – Obere Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. U. Pötlz bietet 6 komf. FeWo 2/6 Pers. ab 28 €/2 Pers., Kinder u. Hunde willkommen., Sauna, Nebensais.-Erm. u. Pausch-Angeb., Feriengut „Dietzsch“, Saalburg-Ebersdorf, Tel. 036647-23984, www.feriengut-dietzsch.de.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2–5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundl., Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35 €. Tel. 04527-1415/972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Frühling in Nordfriesland. FeWo 2–4 Pers. unterm Reetdach Nähe Hauke-Haien-Koog, Hambg. Hallig. Massagen + Magnetfeldtherapie i. H. Hausprosp. + Info Luise Höhrmann Tel. 04674-1529.

Harz/Bad Grund: gemütl. Kultur-FHM. Garten, herrl. Natur, waldnah, Wohnhalle u. 3 Zi., 2 Bäd., Kamin, Klavier, viele Bücher u. Spiele, ab 25 €/Tg., bis 6 Pers., NR, keine Haust., 0551-486983 od. 4896074 AB.

Ornitipp – Lernen Sie d. **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin** kennen. Wir helfen Ihnen fachkundig. Pension Grewe, 16259 Falkenberg/M, idyll. Waldlg., Mufflonhege, Ökogart., FeWo, DZ, Frühst., Tel. 033458-30407, www.pension-Grewe.de, kontakt@pension-Grewe.de.

Fehmarn/Sonneninsel, gemütl. FeWo bis 4 Pers., traumhafte Lage, direkt am Meer, neu renoviert, Balkon, sep. Eing., Natur zum Greifen nah, Ruhe und Erholung garantiert. HS 48 €, NS 33–40 €/Tag. Tel. 06762-2190.

Rügen/Teschvitz, komf. 4-Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm.-Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de, Tel. & Fax 03838-24057.

Nordsee/NF: 2 mod., komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2–4 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Beltringharder Koog, Hamburger Hallig. Hausprospekt Tel. 04843-202183, www.deich-urlaub.de.

Naturpark/Westhavelland. Nähe Gülper See u. Großtrappen in Buckow, Rastplätze von Gänsen, Kranichen, Seeadlern u.a. Vermiete FH Am See f. 2–5 Pers., familienfreundlich, Fahrradverleih, Bade-, Angelmögl., Führungen. Dia-Vorträge mögl., ab 35 € je FH/Tag. Ferienhausvermietung Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

St. Peter-Ording – Katinger Watt. Urlaub auf dem Ferienhof direkt am Meer. Komf. FeWo u. Zimmer, ganzjährig geöffnet! Tel. 04862-8061, Fax 04862-103247, www.peter-ferienhof.de.

Urlaub unter Reet! Absolute Ruhe, SH, Ostsee. Gellingter Bucht, NR, Garten, 2 Fahrräder, NSG „Birk“ zählt zu den 10 schönsten Wanderwegen Deutschlands. Große Vogelvielfalt. Wildpferde. Tel. 040-6071409 oder 04643-189810.

Insel Usedom: Komfort Fewo (2–5 P.) direkt am Waldsee (NSG), ruhige Lage, strandnah, ideal f. Naturbeob., zum Wandern/Radeln, Führungen möglich. Tel./Fax 038378-31706, www.alte-inselschule.de.

Ostsee-Sonneninsel Usedom, Karlshagen, neue ruhige FeWos im grünen Nordteil der Insel, Naturstrände, Peenestrom, Deiche, kleine Seen, Aufenthaltsraum vorh. NS ab 29 €. Tel. 03837120303, www.ferien-karlshagen.de.

Wendland, Gartow am See: Ferienhaus am Waldrand, 75 qm für 4 Personen; Terrasse, Garten; 800 m zum See, 4 km zur Elbe. Tel. 0421-4985244, Fax 0421-4984940, E-Mail u.froehlich@h-heidenreich.de.

 Fortsetzung auf Seite 40



M. Delpho

Zugluft im Stall

Noch gehören **Rauchschwalben** zu den häufigen Singvögeln.

Dass es gefährlich sein könnte, im Rinderstall auf einer Leiter zu balancieren und Schwalbennester zu inspizieren, hat Katharina Philipp vorher gewusst. Doch der Bulle, der bei einem ihrer Kontrollgänge die Leiter ramnte, kam überraschend von hinten. Glücklicherweise ist der 18-Jährigen nichts passiert – sieht man von den blauen Flecken ab, die sie sich beim Sturz geholt hat. Der Zusammenprall mit dem Jungbullen hat ihren Elan bei der Erforschung der Rauchschwalben nicht gebremst. Beim rheinland-pfälzischen Landeswettbewerb „Jugend forscht“ belegte die Arbeit der Gymnasiastin aus Rüscheid bei Koblenz den zweiten Platz, doch wichtiger ist Katharina die Anerken-

nung der Vogelwarte Radolfzell, wo sie inzwischen als Mitarbeiterin bei deutschlandweiten Forschungsprojekten akzeptiert ist.

Kulturfolger in altmodischen Ställen

Im Stall von Hof Kaisereiche, einem Milchhof auf einer Anhöhe nahe Dierdorf: Den Blick suchend an die Decke geheftet, stiefelt Katharina durch die Stallgasse. Aus den Boxen angeln die Rinder mit rosigen Zungen nach der jungen Frau und hinterlassen Flecken auf ihrer verschlissenen Regenjacke. Es riecht streng. Immer wieder zeigt Katharina nach oben: Gut 50 Schwalbennester schmiegen sich dort an die verwitterten Deckenbalken.



K. Silvester

Die 18-Jährige Katharina Philipp erfasste und kartierte die gesamte Population der Rauchschwalben in ihrer Heimatregion.



Als Kulturfollower, die sich über Jahrhunderte an das Leben in den Dörfern angepasst haben, lieben Rauchschnalben altmodische Ställe wie diesen. Hier haben sie es warm und Insekten finden sie im Überfluss. Moderne, nahezu offene Kaltställe, die eine artgerechtere Rinderhaltung ermöglichen, meiden sie dagegen.

Freizeit den Rauchschnalben zu opfern. Angestachelt von ihrer Biologie-Lehrerin nahm sie dennoch im Frühjahr 2005 ihre dreijährige Intensivstudie in Angriff: Auf einem klappri-gen Fahrrad oder chauffiert von der Mutter fuhr sie über hundert Bauernhöfe ab, inspizierte Ställe, nummerierte Nester, notierte die Gelege und zählte Schnalben. Am Schluss hatte sie die gesamte Population der Region erfasst und kartiert. Nach und nach wuchs auch das Interesse an dem sperlingsgroßen Sänger mit dem tief gegabelten Schwanz und steigerte sich mit dem Beringen der Vögel zur Begeisterung: „Es ist toll und faszinierend, den Herzschlag eines Vogels in der Hand zu

sie dranbleiben, um präzisere Aussagen treffen zu können. Bald wird sie also nochmals Viehställe inspizieren und Schnalben zählen.

Angewiesen auf menschliche Hilfe

Ein bedenklicher Trend lässt sich jedoch bereits jetzt klar belegen: Weil optimale Nistplätze langsam rar werden, bauen die Tiere ihre Nester immer öfter in Garagen und Waschküchen. „Nicht jeder mag dort brüten-de Rauchschnalben“, sagt Katharina. Der Lebensraum der Art sei akut bedroht: „Kleine Höfe verschwinden nach und nach, große werden immer intensiver bewirtschaftet und



Schnalbenschutz leicht gemacht

- **Einflugöffnung:** Halten Sie den Schnalben einen Zugang zu Stall und Scheune offen.
- **Vogelkot:** Gegen Verunreinigungen helfen Kotbrettchen, die unter den Nestern angebracht werden.
- **Verlassene Nester:** Lassen Sie bestehende Nester hängen – die Schnalben nutzen sie wieder.
- **Nistmaterial:** Legen Sie künstliche Lehmputzen an: Im lehmigen Boden eine Mulde aufkratzen und täglich mit Wasser auffüllen.
- **Nisthilfen:** Im Internet unter www.NABU.de.

Katharina deutet hinüber zum Kaltstall, den der Bauer erst kürzlich hat errichten lassen: „Die Schnalben mögen den ständigen Durchzug nicht“, erläutert sie. „Außerdem gibt es dort kaum Insekten.“ Infolge der Modernisierung sei die Zahl der Brutpaare auf Hof Kaiser-eiche innerhalb von drei Jahren von 26 auf 12 zurückgegangen. Die Schnalben haben zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Nistplätze zu finden, denn es werden immer mehr moderne Kaltställe gebaut und kleine, ältere Höfe geschlossen. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist einer von mehreren Faktoren, die Katharina im Laufe ihrer Forschungen klar gemacht haben, dass das langfristige Überleben der gesamten Spezies auf Messers Schneide steht: „Obwohl Rauchschnalben noch häufig anzutreffen sind, ist die Situation bedrohlich.“

Wenn Katharina so redet, spürt man das Feuer, das sie für ihr Thema hat. Dabei war sie anfangs nur mäßig angetan von der Idee, ihre

spüren“, schwärmt die junge Frau mit den nach hinten gebundenen schwarzen Locken.

Standorttreu und monogam

Um die Brutbiologie der Rauchschnalben zu erforschen, hat Katharina Philipp Farbringe eingesetzt. Farbige beringte Vögel muss man nicht mehr fangen, um sie individuell zu identifizieren. Katharina konnte auf diese Weise belegen, dass Rauchschnalben ihren Partnern treu bleiben; zwischen den zwei bis drei Bruten, die sie pro Jahr haben können, jedoch die Nester wechseln. Im Frühjahr, wenn sie aus den Winterquartieren im westlichen und südlichen Afrika zurück sind, suchen Rauchschnalben immer wieder den angestammten Hof auf. Eindeutige Aussagen über die Entwicklung der Population lassen sich aus ihrer Forschungsarbeit allerdings nicht ableiten: „Dazu sind drei Jahre eindeutig zu kurz“, räumt Katharina ein. Deshalb will

damit als Brutgebiet zunehmend uninteressant.“ Ein übriges tue der Klimawandel mit tendenziell mehr verregneten Sommern: „Die Brut erfriert oder verhungert. Künftig werden Rauchschnalben auf die Hilfe des Menschen angewiesen sein.“ Es steht also nicht zum Besten um die Zukunftschancen der Spezies. Bislang gehört der Anblick von Rauchschnalben, die bei nahenden Gewittern dicht über die Wasserfläche von Teichen jagen, zum Sommer wie Eis am Stiel. Nur: wie lange noch? □

Hartmut Netz

tungsübersicht und viele weitere Infos zur Aktion, Steckbriefe der häufigsten Gartenvögel und ein Quiz zum Einüben von Vogelstimmen gibt es online unter www.stunde-der-gartenvoegel.de.

Notiert wird von jeder Art die jeweils höchste Anzahl der gleichzeitig anwesenden Vögel. Dieselbe Amsel innerhalb der Beobachtungsstunde fünfmal hin- und herfliegen zu sehen, macht also nicht fünf Amseln, sondern lediglich eine. Die Meldung kann dann per Post mit einem der über einer Million verteilten Gartenvogel-Faltblätter oder mit dem unten abgedruckten Coupon sowie im Internet erfolgen. Vom Samstag bis Montag (10. bis 12. Mai) ist außerdem von 10 bis 18 Uhr unter 0800-1157-115 eine kostenlose Telefon-Rufnummer geschaltet. Die Ergebnisse werden online ausgewertet und lassen sich nach Bundesländern und Postleitzahlen sortiert sowie auf einer zoombaren Karte anschauen.

Reisen und Rucksäcke

Meldeschluss ist der 19. Mai. Unter allen Teilnehmern werden zahlreiche Gewinne ausgelost, darunter eine fünftägige Reise für zwei Personen in das NABU-Naturparadies Grünhaus, hochwertige Leica-Ferngläser, Fahrräder, Rucksäcke, Windspiele, Gartenvogelbücher und Vogelstimmentrainer-CDs. Mitarbeiter des NABU können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Als neuer Medienpartner konnte dieses Jahr Deutschlandradio Kultur gewonnen werden. Vom 5. bis 11. Mai widmet der Sender eine ganze Woche der „großen Vogelschau“ mit einem täglichen Radiofeuilleton. Themen sind unter anderem die Auswirkungen des Klimawandels auf die Vogelwelt, der Vogelzug und die Vogeljagd auf Malta. Zu den Live-Gästen im Studio gehören NABU-Vogelschutzreferent Markus Nipkow sowie der Vogelstimmenkenner und -imitator Uwe Westphal. □

Helge May

Den ausgefüllten Meldebogen bitte einsenden an den NABU, Stunde der Gartenvögel, 10469 Berlin.

Tipp: Unter www.nature-rings.de wurden die Stimmen heimischer Tierarten, die sich als Klingelton auf das Handy laden lassen, inzwischen um den Kuckuck als Vogel des Jahres 2008 ergänzt. Darüber hinaus gibt es E-Cards mit Vogelgezitscher für einen guten Zweck. Die Stimmen kann man nicht kaufen, sie sind ein Geschenk für Menschen, die der Natur mit einer Spende helfen wollen.

Hört!

Da fliegen sie wieder!

Die große Vogelschau
im Deutschlandradio Kultur
vom 5. bis 11. Mai.

Welche Vögel haben Sie
in Ihrem Garten beobachtet?



täglich • 15:45

Radiofeuilleton

*Hörergespräch mit einem Vogelkundler
Hotline 0800.2254 2254*

... und viele andere Themen
um Vogelzug, Trappenbalz
und Lärchentriller:



täglich • 9:00 – 12:00/14:00 – 17:00

Radiofeuilleton

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de

Kultur ist überall.®

Deutschlandradio Kultur

Viel Platz für Fledermäuse

Mit 100.000 Tieren ist das **Mayener Grubenfeld** Deutschlands größtes Winterquartier.



Wildlife/K. Bogon

Ein leises, kaum wahrnehmbares Zirpen schwebt in der Luft und füllt das mächtige Gewölbe. Mit der Handlampe sucht Andreas Kiefer die Basaltwände ab. Das Zirpen dringt aus Felsspalten, in denen sich Tausende von Zwergfledermäusen für den Winterschlaf eingerichtet haben. Bei zwei größeren Tieren, die kopfüber an der Wand hängen, verharrt der Lichtstrahl: „Mausohren“, stellt der Biologe fest. An der Decke, an den Wänden, an Vorsprüngen, überall krallen sich schlafende Fledermäuse an den Fels, manche einzeln, andere in dicht aneinander geschmiegtten Gruppen. „Im Sommer 2007 haben wir hier knapp 1.200 Tiere gefangen – die Zwergfledermäuse nicht eingerechnet“, sagt Kiefer stolz.

K. Silvester

Trittstein für seltene Arten

Andreas Kiefer (42), ein kleiner, drahtiger Mann in olivgrüner Windjacke, steht im sogenannten Bierkeller, mit 15 Meter Deckenhöhe eines der größten, aber auch gefährdetsten Gewölbe im Stollensystem des Mayener Grubenfeldes. Früher wurden hier Bierfässer gelagert. Kiefer deutet auf eine Basaltsäule mitten im Raum, aus deren Mitte ein großes Stück herausgebrochen ist: „Das müssen wir so schnell wie möglich sanieren“, sagt er. Berste die Säule, stürze das Gewölbe ein. Der Bierkeller ist nur einer von mehreren einsturzgefährdeten Stollen im Mayener Grubenfeld, das heute als größtes Fledermausquartier Deutschlands gilt. Bis zu 100.000 der nächtlichen Jäger fliegen das Stollensystem in der Vulkaneifel alljährlich an, um Winterschlaf zu halten.

Bis vor 20 Jahren wussten nicht einmal Experten um die Bedeutung des Grubenfeldes. Als 1989 ein Mayener Bürger von vielen hundert Fledermäusen in den Basaltstollen berichtete, wurde er belächelt. Zu Unrecht, wie sich herausstellte: Bei ihren Exkursionen ins Grubenfeld wiesen Fledermaus-Experten 16 verschiedene Arten nach, darunter so seltene wie die Fransen-, die Bart-, die Wimper- und die Bechsteinfledermaus. Auch Langohren sowie Große Mausohren gingen in großer Zahl ins Netz und in den Eingangsgewölben fanden sich Massenquartiere von Zwergfledermäusen. Auf etwa 300 Kilometer im Umkreis schätzt Kiefer den Einzugsbereich des Grubenfeldes; die Tiere kommen bis von Belgien, Holland und Luxemburg: „Das Stollensystem ist ein Trittstein“, sagt der Biologe. „Von hier aus erschließen sich die Fledermäuse neue Siedlungsräume.“

Landschaft mit Industrie-Charakter

Andreas Kiefer war sofort klar, was zu geschehen hatte: Das Grubenfeld musste unter Naturschutz gestellt werden. Er schrieb Briefe, entwickelte Konzepte und verhandelte mit den Behörden. Die Widerstände waren zäh, stießen doch im Mayener Grubenfeld die Interessen von Bergbau-Industrie, Tourismus und Naturschutz aufeinander, doch schließlich siegte die Vernunft: Mit Hilfe von Bund und Land erwarb der NABU ein sieben Hektar großes Gebiet. Mit der Stadt, die das Gelände touristisch erschließen will, fand sich ein Kompromiss, der touristische und naturschützerische Belange berücksichtigt. Am 15. Juni 2007 konnte das „Naturschutzgroßprojekt Mayener Grubenfeld“

offiziell starten. Die Kosten von fünf Millionen Euro tragen das Bundesamt für Naturschutz zu 60 und das Land Rheinland-Pfalz zu 33 Prozent. Die übrigen 350.000 Euro muss der NABU Rheinland-Pfalz aufbringen. Sicherem Schrittes stapft Andreas Kiefer über den „Seiert des Todes“, einen schmalen, beidseitig steil abfallenden Grat, der an seiner engsten Stelle nur knapp einen Meter misst. Er verläuft zwischen zwei ehemaligen Basaltgruben, deren Sohle mit Gräsern und Pioniergehölzen zugewuchert ist. Die Arme des Biologen machen eine Kreisbewegung: „Noch vor 50 Jahren war dies alles offenes Bergbaugelände“, sagt er. Der Industrie-Charakter des Grubenfeldes tritt überall deutlich zutage: Die Hügel, entstanden aus Abraumhalden, sind alles andere als sanft und rund; immer wieder tun sich schroffe Brüche auf, die von menschlichen Eingriffen zeugen. Kranskelette auf brüchigen Fundamenten recken trotzig ihre rostigen Lastarme; zerfressene Gleise enden abrupt im Nichts. Schütteres Grün bedeckt den Boden, dazwischen bemooste Basaltblöcke – teils behauen, teils unbehauen. >



Fledermausschutz für jedermann

→ **Dachboden:** Halten Sie einen Zugang offen – Fledermäuse lieben Dachböden als Wochenstube für ihre Jungen.

→ **Fassade:** Erhalten Sie vorhandene Spalten und Ritzen. Alternativ können auch Fledermausbretter angebracht werden.

→ **Nistkästen:** Sie sollten in drei bis fünf Metern Höhe und vor der Sonne geschützt aufgehängt werden. Bauanleitung und Bezugsadressen unter www.batnight.de.

→ **Insektenschutz:** Verzichten Sie insbesondere im Garten auf Insektizide! Setzen Sie Fressfeinde zur Bekämpfung der Schädlinge ein.

→ **Garten:** Besonders empfehlenswert sind nachtblühende, nektarreiche Pflanzen wie Nachtkerze, Wegwarte oder Rote Lichtnelke, denn diese locken Nachtfalter an. □



pa/dpa/T. Frey

Am 15. Juni 2007 war Projektbeginn des Naturschutzgroßprojekts „Mayener Grubenfeld“.



pa/dpa/T. Frey

Bestimmung einer Fledermaus.



Fledermäuse erleben
Am Wochenende 30./31. August findet bereits zum zwölften Mal eine europaweite Fledermausnacht statt. In Deutschland wird es dazu wieder voraussichtlich über 200 Exkursionsveranstaltungen geben, bei denen man Fledermäuse live erleben kann. Infos rund um Fledermäuse und alle Veranstaltungstermine gibt es im Internet auf www.batnight.de. □



Bechstein-Fledermaus

Geschichten von Horror und Tod

Basalt wird hier seit vielen Jahrhunderten abgebaut. Schon die Römer trieben in ganz Europa einen schwunghaften Handel mit Mühlsteinen aus Mayener Basalt. In neuerer Zeit stellte man aus dem Lavagestein hauptsächlich Straßenschotter her. Durch den Abbau ist ein kilometerlanges Labyrinth aus unterirdischen Hallen und Höhlen entstanden – ein Paradies für Fledermäuse. Im zerklüfteten Basaltgestein finden sich Nischen und Ritzen für den Winterschlaf, in den Höhlen ist es angenehm feucht und die Temperatur im Stollensystem liegt konstant um die acht Grad Celsius. Auch zur Schwarmzeit im Spätsommer treffen sich abertausende Fledermäuse hier. Der Sinn des Schwärmens ist noch weitgehend unerforscht. Man vermutet, dass die Männchen auf Brautschau gehen und die Weibchen ihren Erfahrungsschatz an die Jungen weitergeben.

Mit Fledermäusen, die bis zu 30 Jahre alt werden, verbindet man bei uns oft Horror und

Fortsetzung von Seite 33

Mittelweser. Fachwerk-Ferienhaus v. 1743, max. 6 Pers., 35 km südl. Bremen, Niehtraucher, Tel. 04252-855. Weitere Infos: www.ferienhaus-spieler-1743.de.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Paradies für Naturliebhaber! Idylle, Natur pur und viel Ruhe! Schöne FeWo Blaues Reethaus (bis 5 P.) auf kl. Halbinsel im **Haff ggü. Usedom** (Kanu, Räder inkl.) und FeHaus Rotes Reethaus (7 P.) m. Garten und Kamin zu verm. Tel. 03971-214916.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Nordsee-Insel Amrum – Perle des Nordens. Einzimmerapp. f. 2 Pers., Wohn/Schlafen, Küchenzeile, Dusche und Balkon, ca. 30 qm, Stellplatz. Tel. 04331-669944/22. Fax 669909. www.staecker-amrum.de.

Ferienwohnung, Natururlaub am **Amazonas des Nordens**, Nähe Greifswald, www.fewo-peene.de, Tel. 06694-1509 o. 0172-3256326.

„RANGER'S HOME“ – BLOCKHAUSFERIEN auf dem **Darß an der Ostseeküste**. Erleben Sie den Frühling im NATIONALPARK BODDENLANDSCHAFT. Auch Kurzurlaub möglich! Wagner, Hauptstraße 9b, 18375 Wieck, Tel. 038233-69744, www.rangers-home.de.

Nationalpark Unteres Odertal. Haus in ruh. Lage, Neugalow dir. am Wald, ideal f. Naturfreunde, Radfahrer. FeWo 4–5 Pers., 2 Zim., Wohnküche, Bad. Je Pers. pro Tag 12 €. Tel. 033338-70177.

FeHaus im Landschaftsschutzg., **Ostsee nahe Geltinger Birk**, 25 Min. Fußweg zum Meer, 4 Personen, 100 qm, gr. Garten, keine Haustiere, www.haus-im-norden.de, Tel. 06031-6853640.

Ferienwohnung bei **St. Peter Ording**, NF: 2–4 Personen, direkt im NSG Katinger Watt, 1 km vom Naturzentrum und Meer, gute Ausstattung, idyllische Lage. www.j-schoell.de; Tel. 0551-34547.

Wandern / Paddeln / Radeln mit oder ohne Naturführer in **Mecklenburg-Vorpommern**. Kranichkurzreisen, Kanutouren, Peenetal-Vogelreise, maßgeschneiderte Gruppenangebote. Tel./Fax 039724-26431/32. www.aquila-naturreisen.de.

„Mit Katz & Kuh... auf Du & Du!“ **Ferienhaus auf einem kleinen Biolandhof mit Käserei am Jadebusen – Nordsee**. Tel. 04734-577, www.hof-coldewey.de.

Camping im Naturschutzgebiet „Kl. Örtzel“ und mitten in der Lüneburger Heide. 4-Sterne-Komfort, viel Platz und Raum, das ist für alle, die Camping mögen, ein Urlaubstraum. Naturbadesee und Wasserretterstelle am Fluss, großzügige Spielplatzanlagen, Angel- u. Reitmöglichkeiten, Pony- u. Fahrradverleih, ein sehr gut ausgebautes Radwegenetz in der Umgebung sind ideal für sportlich aktives Naturerlebnis und Erholung. Ideal auch für Kids. Campingplatz „Zum Oertzewinkel“, Eco-Camping-Platz, 29633 Munster-Kreutzen, Tel: 05055-5549, Fax: 1353 oder www.oertzewinkel.de.

Nationalpark Kellerwald-Edersee, Edersee 4 km, 2 Fewo mit Balkon, 1-6 Pers, gr. Garten + sep. Spielwiese; Erw. + Ki.-fahrräder, Baden 800 m, Kinder-Spielgeräte, Ausstattung für Kleinkind/Baby. Nichtraucher; Hausprospekt, ab 195 €/Wo., Tel. 0611-86535, www.am-schneidersberg.de

Romantisch-felsiges Fichtelgebirge, wir bieten privat, so gut wie möglich, naturverbunden-kulturelle Betreuung und eine 70 qm-kuschelige Ferienwohnung, Tel. 09234-974648, 0170-1986323, forberger2004@hotmail.com.

Ostsee – 150 m – nahe Falshöfter Leuchtturm und NSG „BIRK“. FeWo ab 30 €, Zim./Fr. ab 22 € pro Tag. Ideal für Kinder – gr. Spielraum + Garten – gr. Küche – Hausprospekt Tel. 04643-2617 + 3296.

Ostsee, Halbinsel Holnis-Nabuland – FeWo (70 qm) in Bauernkate, Kuschelabende am Kamin, TV, 2 Südterrassen im Naturgarten, Privatweg zum Strand 300 m, Dänemark ganz nah. Radfahren, Wandern, Baden usw. Tel. 04631-8636.

Wir, NABU-Mitgl., vermieten neu ausgebaute **170-qm-Gutshauswohnung** an Naturfreunde. Schöne ruhige dörfliche Lage mit angrenzenden Biotopen u. Streuobstwiesen, viele Tierarten. Fam. Habermann, 03443-333797; E-Mail: mobile@taskform.de.

Ferien Ausland

Bafasee, Kappadokien, Göksu-Delta, Vansee, Ararat. Erholung bei guter mediterraner Küche, Kulturwandern, Vogelbeobachtung, Orchideen, Flora. Individuell oder organisiert. www.dr-koch-reisen.de, Tel. 0721-151151.

Norwegen: Einmalige Flora und Fauna. Wanderungen im **Nationalpark Dovrefjell** und Rondane. Hütten u. Pension. Naturkundl. Führungen nach Absprache. Deutschspr. Info: Fam. Sletten, N-2584 Dalholen. Tel. 0047-62493176. www.fjellgard.no.

Tod. Noch heute sind die kleinen Flugdrachen, die je nach Art Flügelspannweiten zwischen 10 und 40 Zentimeter haben, in vielen Köpfen als blutrünstige Vampire präsent. Dabei fressen hiesige Fledermäuse ausschließlich Insekten und Spinnen. Dass Fledermäuse die menschliche Phantasie zu allen Zeiten beschäftigt haben, liegt nahe. Ihre heimliche Lebensweise ist den Menschen unheimlich. Tagsüber unsichtbar, nachts lautlos unterwegs, im Winter spurlos verschwunden – ein idealer Nährboden für mythische Geschichten.

Zufriedene Fledermäuse

Es gibt allerdings auch Menschen, die dem fremdartigen Charme der nächtlichen Jäger erliegen. Andreas Kiefer ist so einer. Seit seiner Jugend begeistert sich der Wissenschaftler für die Flugsäuger. Für ihn ist das Grubenfeld ein wahrer Glücksfall: Unermüdlich kartiert er das Höhlensystem, sichert einsturzgefährdete Stollen, öffnet weitere Schächte und zählt Fledermäuse. Im Eingang zum sogenannten Mauerstollen hat er eine Lichtschranke mit

Kamera installieren lassen, die jeden Ein- oder Ausflug dokumentiert. 11.000 Überwinterer seien in der ersten Saison gezählt worden, berichtet Kiefer, der mit umgeschnallter Stirnlampe und hochgeschlagenem Kragen an dem Gerät hantiert. Es ist kalt in der niederen Eingangshalle des Mauerstollens, von der Decke fallen die Wassertropfen in stetem Rhythmus. Die Zwergfledermäuse, die es sich in einem fingerbreiten Spalt nahe der Einflugöffnung gemütlich gemacht haben, sehen zufrieden aus. □

Hartmut Netz



Mit Leidenschaft dabei:
Projektleiter Andreas Kiefer.

Schöne Fahrradreisen, **Baltikum, Masuren** u.a., in angenehm kl. Gruppen. Katalog u. 030-2141295. www.her-cusmonte.de.

Umbrien/Trasimenosee: Wir (Münchener) leben hier, bieten priv. FeWo mit Pool in liebevoll renov. Natursteinhaus, reizvolle Alleinlage, Radfahren, wandern, reiten, Ruhe und viele Tipps... Tel. 089-7605470 od. www.cerreto.de.

RADLER-RESORT „Masurische Seen“: Radfahren, Wandern, Natur entdecken. Komfortable Zimmer, Restaurant mit Seeterrasse, Dampfgrotte, Fitnessraum, Testmöglichkeiten für Liegerad, Beachcruiser, Tandem. www.dnv-tours.de Tel. 07154-131830.

Masuren – Vogel- und naturkundliche Wanderungen in Wäldern, Feuchtgebieten und Seenlandschaft. Kulturhistorische Unternehmungen + Ausflug nach Litauen möglich. Private Unterkunft, auch FH (90 qm). Tel. 05182-948148.

Südfrankreich – Provence! Schöne FeWo für 2 Personen (Nähe Avignon, Orange, Nîmes) für sonnige Touren in u. um die Provence (ab 375 €/W.). Tel./Fax 0033 4.66.50.30.77, www.anke-christian-fewo.de.

Landhaus Umbrien (Nähe Perugia/Assisi), wunderschöner Panoramablick, Naturschutzgebiet, Alleinlage, top eingerichtet, für 5 bis 7 Pers. www.villabianconi.de, E-Mail: laura-conte@libero.it.

Masuren: gemütl. Gästezimmer m. gemeins. Wohnküche inmitten d. Natur bei Mragowo (Sensburg), auch HP od. VP mögl., Fahrräder vorh. Info: 048-607248205 o. 049-6425/80247.

Nordspan. Atlantikküste (Asturien), Meer + Gebirge, Felsenkü. m. Feinsand. Strandbuchten, starke E. + Flut, schöne Gebirgswander. ländl. Atmosphäre. Kein M.Tourism! Gemütl. FHS. v. priv. z. verm. 4/5 Pers. T. 07223-75679 o. 0034985402189.

Alp & Fjell Wanderreisen: Norwegen, Schweiz. Faszinierende Naturlandschaften, kleine Gruppen oder individuell. Trekking in Tessin und Graubünden. Lofoten-Reise ab 690 €. Tel. 06202-970796, www.alp-fjell.com.

Schweden Värmland. FeHs für 4 Pers. von privat. Seelage und ungestört. Artenreiche Tierwelt. Tel. 05247-5304.

Südtirol/Dolomiten im Naturpark Rosengarten-Schlern, genießen Sie die Natur fernab von Verkehr und Lärm am Spinuserhof, kl. Ferienwohnung für 2 Personen in Tiers, April-November zu vermieten. Hofeigene Produkte: Milch, Eier, Frischkäse...; nahe gelegene Museen wie Ötzi-, Messner Mountain-, u. Schloss Trautmannsdorf; spinuserhof@hotmail.com – Tel. 0049 0471 642155.

Schweden, Småland, fam.- + tierfreundl. See-FeHs f. max 8 Personen von privat zu vermieten. Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info D-sprechend: 0046706837978.

Algarve: idyllisches Landhaus, 2 km z. Strand, Räder, alleinstehend, gr. Terrasse & Grund mit herrlichem Rundblick, völlig ruhig, renov. mit regionalen Materialien; 2–6 Pers., 2 Bäder, www.rafoia.de, Tel. 0231-773929.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 33–70 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner: www.stieglerhof.com, Hausprospekt: Tel.+ Fax 0208-601818 + 0043 2175 3213.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Urlaub beim Weingärtner“ in der **Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Fam. Georg Fleisshacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchblick@aon.at, Homepage: www.storchblick.at.

Provence – Idyllisches Dorfhaus mit Dachterrasse – bis 6 Personen. Nähe Lac Ste. Croix/Naturpark Verdon. www.lebong.net. Telefon 06841-74930.

SCHWEDEN – FeHa + FeWo im värm-ländischen Wald. Naturschutzgebiet, Angeln, Wandern, Bär, Wolf u. Elch. Info www.schweden-plus.de, schwedenplus@yahoo.de, Tel. 02248-5193.

Ecuador, Costa Rica: naturkundliche Rundreisen in Kleingruppen von 6–8 Personen. Fragen Sie Reiseleiter Stephan Martens! Tel. 02831-1340834, www.naturkundereisen.de.

Insel Texel – ein Paradies für Naturliebhaber. 4-Sterne-FeWo, 70 qm, für 4 Personen mit Terrasse und Garten, Wald und Dünen vor der Haustür 25 km Strand. Keine Tierhaltung. Tel. 02368-899221 AB.

MASUREN per RAD & SCHIFF. Neu Schlemmer-Radeln; CityBiking; Sail & Bike; Radeln-Wandern-Kanu. **Schienenkreuzfahrten**, umweltfreundliche Sonderzugreisen. www.dnv-tours.de, Tel. 07154-131830.

Teneriffa, priv. FeWo, einmalige Lage am Strand u. Fuße des Teno-Gebirges. Kein Massentourismus, 2 Sz, Balkon, Meer- u. Küstenblick, alle Sportarten in der Nähe möglich, die FeWo 50 €/T. Tel. 05931-12362 oder 0034-922133227.

Norwegen, gemütliche Almhütte zu verm. (Eksinfedal/Voss), Einf. Standard, gute Angelmögl., markierte Wanderwege, Ruhe u. Abgeschiedenheit in gewaltiger Berglandschaft. 600 NKr/Tag, www.haugengard.no.

 Kleinanzeigen auch unter www.naturschutz-heute.de

Die Sommer-Ausgabe von **Naturschutz heute** erscheint am 25. Juli, Buchungsschluss für Anzeigen ist am 6. Juni.

Frohe Botschaft

Ein Interview mit Markus Bathen

zum NABU-Projekt **Willkommen Wolf!**

Lieber Markus, seit Juli 2007 bist Du der NABU-Mann im Wolfsgebiet der Lausitz. Gerade jetzt kommst Du aber aus Bayern.

Zu meinen Aufgaben im Rahmen des Projektes „Willkommen Wolf!“ gehört es eben auch, Vorträge zu halten und die „frohe Botschaft“ zu verkünden.

Ist es das, was die Leute hören wollen?

Ganz genau: Es gibt wieder eine Tierart mehr in Deutschland, noch dazu nicht irgendeine Mücke, sondern ein so faszinierendes Tier wie der Wolf, der einst vom Menschen aktiv ausgerottet worden war. Bei all den schlechten Nachrichten über den Verlust der Artenvielfalt tut das einfach gut.

Darüber hinaus soll mit den Vorträgen auch das inzwischen angesammelte Wolfswissen aus der sächsischen und brandenburgischen Lausitz in die „Wolferwartungsregionen“ gebracht werden. Dazu zählen inzwischen neben Bayern, wo immer wieder mal einzelne Wölfe einwandern, auch Mecklenburg Vorpommern, der Osten Niedersachsens und Teile Sachsen-Anhalts.

Woraus besteht denn das besagte Wolfswissen?

Unter anderem, dass es sich mit dem Wolf erstaunlich konfliktfrei leben lässt. Die Menschen in der Lausitz haben sich an die Wölfe gewöhnt, die meisten sehen das inzwischen ganz entspannt. Sie gehen Beeren und Pilze sammeln, gehen spazieren im Wald, und wissen

genau, dass dort auch Wölfe sind. Der Wolf lebt wieder in einigen unserer Wälder, langsam wird er auch in unseren Köpfen und Herzen heimisch.

Aber es werden immer wieder mal zum Beispiel Schafe gerissen.

Vollständig werden sich Übergriffe auf Nutztiere nie vermeiden lassen. Mit Zäunen und Hütehunden kann man die Verlockung für die Wölfe immerhin gewaltig eingrenzen. Da hilft es, dass in Sachsen nun eine verbes-

kamen, mitgezählt werden. Tatsache ist: Wir haben derzeit auf insgesamt rund 120.000 Hektar vier Wolfsreviere mit drei Rudeln – also Kleinfamilien – auf sächsischer Seite und einem Wolfspaar in Brandenburg. Zusammen macht das 20 erwachsene und heranwachsende Tiere plus die Welpen. Innerhalb dieser Reviere werden grundsätzlich keine weiteren Wölfe geduldet, sonst gibt es Saures, da kennen die Revierinhaber im wahrsten Sinne keine Verwandten.

Und wo ist der ganze Nachwuchs abgeblieben?

Momentan gibt es dazu nur „wissenschaftlich begründete Spekulationen“. Um das Wolfsmonitoring kümmert sich das Wildbiologische Büro Lupus, im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz sollten schon im vorigen Winter Jungwölfe eingefangen und mit Sendern versehen werden. Mittels Satellitenortung ließe sich die Abwanderung der Wölfe wunderbar verfolgen. Eine solche sogenannte Lappjagd

auf Wölfe funktioniert aber nur bei ausreichend Schnee und da war es nun schon zwei Winter hintereinander weitgehend fehlend.

Was lässt sich dennoch sagen? Es tauchen in den letzten Monaten immer öfter Wölfe in anderen Bundesländern auf.

Die Annahme liegt nahe, dass dies Abwanderer aus der Lausitz sind – wenn sie nicht



serte Entschädigungsregelung mit hundertprozentigem Ausgleich in Kraft tritt, früher gab es noch eine Bagatellgrenze.

Manche Jäger behaupten ja, es gäbe in der Lausitz schon zu viele Wölfe, sie müssten „reguliert“ werden.

Behauptet wird viel. Gerne ist dann auch von 60 oder mehr Wölfen die Rede, weil einfach alle Jungtiere, die hier jemals zur Welt



M. Delpho

Die hier gezeigten Wolfsaufnahmen stammen aus dem Tierpark Sababurg in Nordhessen.

aus Polen kommen, von dort stammen schließlich auch die Lausitzwölfe. Und was von Ost nach West funktioniert, geht auch umgekehrt. So mancher „deutsche“ Jungwolf wird über die nahe Grenze nach Polen oder Tschechien gewechselt sein.

Und nicht jeder Wolf erreicht das Erwachsenenalter.

Was leider nicht nur natürliche Ursachen hat. Zuletzt gab es zwei illegale Wolfsabschüsse in Brandenburg und in Niedersachsen, dazu fünf totgefahrene Wölfe in nur zwei Jahren.

Eigentlich kommen die Wölfe sehr gut mit menschengemachten Lebensräumen zurecht, man könnte sie direkt als Kulturfolger bezeichnen. Der Spruch „Der Mensch geht, der Wolf kommt“ ist unsinnig, ebenso die Annahme, einwandernde Wölfe seien ein Zeichen für den „Niedergang“ einer Region. Aber mit Straßen und anderen Verkehrsstrassen haben Wölfe ein echtes Problem. Sowohl wegen der Unfallgefahr, als auch wegen der oft kilometerlangen Zäune, die ihre Wanderungen verhindern.

Helfen da Wildbrücken?

Was den Kröten ihre Tunnel sind, könnten wirklich die Wildbrücken für die Wölfe werden. Für Luchse oder Wildkatzen natürlich ebenso. Dass Wölfe vorhandene Wildbrücken

nutzen, zeigen zum Beispiel Aufnahmen einer Fotofalle aus dem letzten Herbst an der A11 in der Uckermark.

Sind die Wolfserwartungsregionen denn auf die Neuankömmlinge vorbereitet?

Das ist sehr unterschiedlich. Bayern etwa ist aufgrund der Erfahrungen mit dem Luchs und durch den Eklat um Braunbär Bruno recht weit und hat inzwischen einen Managementplan aufgestellt, an dem auch unser bayerischer Partner LBV beteiligt ist. In Mecklenburg-Vorpommern haben sich auf NABU-Initiative Naturschützer, Schafhalter und Jäger auf eine gemeinsame, positive Position zum Wolf verständigt.

Und was tut der NABU?

Zunächst einmal: aufklären, aufklären, aufklären. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Ausbau des vom Büro Lupus betreuten Wolfsbetreuernetzes. Aus den jährlichen Kursen sind bereits 60 Absolventen hervorgegangen, die von der Ostsee bis zum Bayrischen Wald als „Spurengutachter“ bereitstehen. Bei den ständigen vermeintlichen Wolfsbeobachtungen gilt es schließlich die Spreu vom Weizen, also die wildernden Haushunde von den Wölfen zu trennen. □

Mit Markus Bathen sprach Helge May.



NABU/S. Engelhardt

Markus Bathen fand bereits im Alter von 13 den Weg in die NAJU und später in den NABU. Inzwischen ist er seit mehr als zwei Jahrzehnten im Naturschutz aktiv. Er studierte zunächst Forstwirtschaft und sattelte dann noch ein Naturschutz-Studium darauf. Bathen gehört zu den Wenigen, die bereits einen der sächsischen Wölfe leibhaftig zu Gesicht bekamen – 2002 während eines Praktikums beim Wildbiologischen Büro Lupus, seitdem allerdings nicht mehr.



picture-alliance/dpa/DB Fehmarnbeit. D.

pa/OKA/PIA/G. Büttner

Ein besonderes Meer

Eine feste **Fehmarnbeltquerung** gefährdet die Lebensvielfalt der Ostsee.

Oben: Der Fährhafen Puttgarden im Norden Fehmarns.

Im Norden der Bundesrepublik wirft ein großes Planungsvorhaben seine Schatten auf den Erhalt der Biodiversität eines überwiegend brackigen Meeres, der Ostsee: Im Zuge der Diskussion um eine Fehmarnbeltbrücke zwischen dem deutschen Puttgarden und Rødby auf dem dänischen Lolland rücken nun biologische Aspekte des Ostseeschutzes in den Vordergrund. In der Kritik stand das Vorhaben schon wegen den immensen Kosten von

fast neun Milliarden Euro und der prognostizierten geringen Auslastung, die andernorts nicht einmal den Bau einer Ortsumgehung rechtfertigen würde.

Krebse auf dem Meeresgrund

Die Ostsee unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von anderen Meeren. Ihre Geschichte begann nach dem Abschmelzen des skandinavischen Eisschildes vor etwa 14.000 Jahren als

Süßwassersee. Dieser durchbrach später eine bestehende Barriere, stand aber überwiegend unter dem Einfluss großer Mengen zufließenden Schmelzwassers. Erst der Anstieg des Meeresspiegels führte vor etwa 8.000 Jahren schließlich zur endgültigen Verbrackung der Ostsee.

In der zentralen Ostsee machen bei den Organismen des Meeresgrundes lediglich vier Arten fast die gesamte Biomasse aus: die Miesmuschel und die Baltische Plattmuschel, der Flohkrebs *Pontoporeia affinis* und die ebenfalls zu den Krebsen zählende Ostsee-Riesenassel. Diese wenigen Arten liefern die Lebensgrundlage für zahlreiche höhere Tiere wie Fische, Schweinswale und Vögel. Die Ostsee ist deshalb besonders anfällig für äußere Einflüsse.

Der NABU hat unermüdlich auf die potenzielle Bedrohung durch eine Schrägkabelbrücke für bis zu 80 Millionen Zugvögel auf ihrem Weg aus und in die skandinavischen und arktischen Brutgebiete hingewiesen. Die Brücke stünde in Teilen quer zu einer der weltweit wichtigsten Vogelzugrouten. Besonders bei schlechten Sichtverhältnissen und in der Nacht drohen Vögel gegen die Drahtseilkonstruktion oder Pfeiler der Brücke zu fliegen und zu verenden.

Die Ostsee ist auch Lebensraum des Kleinen Tümmlers oder Schweinswals. Die größte Gefahr droht ihm derzeit durch Fischereistellnetze, in denen viele Tiere umkommen. Schweinswale haben wegen des seit langem negativen Bestandstrends einen „schlechten Erhaltungszustand“, der die Anrainerstaaten zur Ausweisung von Schutzgebieten und zur Erreichung von Maßnahmen zwingt, um das Überleben der Art sicherzustellen.

Hotspot für Schweinswale

Auch in den Gewässern um Fehmarn sind ganzjährig Schweinswale zu finden, darunter Tiere der höchstens noch 600 Individuen starken Population der Gewässer östlich Rügens. Vereist dort im Winter das Meer, ziehen die Kleinwale durch den Fehmarnbelt bis in die Kieler Bucht. Nach einer Studie des dänischen Umweltministeriums sowie Telemetriestudien an in Dänemark gefangenen und wieder freigelassenen Tieren ist der Fehmarnbelt einer der hotspots für Schweinswale der Ostsee. Aus diesem Grunde beabsichtigt Dänemark, wie in Deutschland bereits in Teilen geschehen, den Fehmarnbelt für diese Art als EU-rechtlich besonders geschütztes Gebiet auszuweisen.



picture-alliance/dpa/kna/R. Pop

Die neue Brücke würde dabei mitten durch das Schutzgebiet gebaut.

In Zusammenarbeit mit dem Kieler Innenministerium hat der NABU zur Vermeidung von tödlichen Schallbelastungen bei der Sprengung von Munition im Meer erhebliche Anstrengungen unternommen, um diese akute Bedrohung abzuwenden. Lärmbelastungen, die den Schweinswal wegen seiner überwiegend akustisch per Echolot erfolgenden Orientierung besonders schädigen, gehen jedoch auch von Bauarbeiten im Meer aus. So, wenn beim Bau der geplanten Brücke bei Gründungsarbeiten der rund 70 Pfeiler Rammen eingesetzt werden.

Es besteht die Gefahr, dass in der Bauphase die wandernden Schweinswale die Meerenge nicht mehr durchgehend passieren können. Hinzu kommt, dass durch Freisetzung von Sedimenten der Lebensraum und das Vorkommen typischer Nahrungstiere erheblich verändert werden. Da hiervon der kleine östliche Bestand, der sich genetisch von der westlichen Population deutlich unterscheidet, besonders stark betroffen ist, kommt diesem Aspekt eine besondere Bedeutung bei der Beurteilung der Erheblichkeit des Eingriffs zu.

Brücken als „Mixer“

Die Ostsee ist als Brackwasser-Lebensraum sehr stark vom zuströmenden Nordseewasser abhängig, das Sauerstoff und Salz in das sonst stark zur Aussüßung neigende Binnenmeer einbringt. Zudem belasten noch heute Einträge aus Industrie und Landwirtschaft nachhaltig die Wasserqualität. Bleibt der Sauerstoffeintrag aus, stirbt schon jetzt in manchen Jahren die

Das NABU-Wasservogelreservat auf Fehmarn bietet faszinierende Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt der Ostseeküste. Infos unter www.NABU-Wallnau.de.

benthische Fauna in tieferen Bereichen großflächig ab. Über die Meeresstraße Großer Belt und Fehmarnbelt laufen drei Viertel des Wasseraustauschs zwischen Nord- und Ostsee.

Das Leibnitz-Institut für Ostseeforschung (IOW) in Warnemünde fand heraus, dass an Pfeilern der Brücke über den benachbarten Großen Belt deutliche Turbulenzen in der Wassersäule auftreten. Sollte dies auch bei der Beltbrücke der Fall sein, könnte der Einstrom von sauerstoffreichem Wasser von der Nord- in die Ostsee empfindlich gestört werden.

Folgerichtig warnt das IOW vor den möglichen verheerenden Folgen einer Beltbrücke. Das sauerstoffreiche Wasser aus der Nordsee fließt in einer Tiefenströmung durch die Meerenge. Dieser Strom vermischt sich mit dem weniger salzhaltigen, zumeist brackigen Oberflächenwasser. Durch den geringeren Salzgehalt wird das sauerstoffreiche Wasser leichter und dringt daher nicht mehr so weit in die Tiefenbecken der Ostsee vor. □

Ingo Ludwichowski

Weitere Infos unter www.NABU-Meeresschutz.de und www.nein-zur-beltquerung.de.

Die letzten Giganten

Schutz der **Bergwisente** im Kaukasus.



NABU/S. Trebet

Ruhig verharrt eine Herde dunkelbrauner, zottiger Tieren im Schnee unterhalb des vereisten Bergmassivs, nur ein Schnauben oder Stampfen ist hin und wieder zu hören. Was sind das für Kolosse, die verschwommene Erinnerungen an amerikanische Wildnis-Abenteuer wachrufen? Es sind Europäische Wisente, nahe Verwandte des amerikanischen Bisons, das uns traurig-bekannt durch seine fast vollständige, blutige Ausrottung ist.

Erwachsene Wisente können erstaunliche drei Meter Körperlänge erreichen und rund eine Tonne wiegen. Die Tiere leben in kleinen Herden aus Kühen und Kälbern; erst im Sommer schließen sich die sonst einzelgängerischen Bullen ihnen an.

Heftige Kämpfe der Bullen

In dieser Zeit kommt es zu heftigen Kämpfen zwischen den Männchen um die Rangordnung. Mit Droh- und Imponiergebärden, Brüllen und Schnauben, aber auch heftigen Direktkämpfen wird das Vorrecht zur Paarung geklärt. Bei diesen Auseinandersetzungen kann es auch zu schweren Verletzungen bis hin zum Tod der Tiere kommen. Nur der kräftigste Bulle geht schließlich als Sieger und Leitbulle hervor.

Dies ist aber auch die einzige Zeit, in der die sonst friedlich weidenden Tiere laut werden. Ruhig äsend und wiederkäuend ziehen die Gruppen den Rest des Jahres durch Wälder und Wiesen und ernähren sich von Blättern, Trieben, Rinden und Flechten sowie Gräsern und Kräutern. Um die lange Frostperiode im Winter besser zu überstehen, werden für den Aufbau von Fettreserven auch Pilze, Früchte und Eicheln gefressen.

Unruhe kommt nur auf, wenn natürliche Feinde wie Bären oder ein Rudel Wölfe versuchen, ein Jungtier der Gruppe zu erjagen. Die Herde flieht geschlossen mit donnernden Hufen, die bedrohten Kälber werden beschützend in die Mitte genommen. Gelingt es den Angreifern dennoch, ein Kalb zu separieren und niederzuwerfen, stellen sich erwachsene Tiere diesem entgegen und es folgt ein erbitterter Kampf um das Leben des Jungen.

Einst in ganz Europa zuhause

Die stillen Giganten waren einst als die größten Landsäugetiere in Europas Wäldern zu Hause. Von Großbritannien bis nach Sibirien,

von Spanien bis nach Schweden erstreckte sich der Lebensraum des Wisent. Dabei muss unterschieden werden zwischen dem Flachlandwisent sowie dem Kaukasus-Bergwisent. Letzteres wurde erst 1835 als eigene Unterart entdeckt und beschrieben. Nach Jahrzehnten der Verfolgung und Zerstörung seines Lebensraumes galt das Flachlandwisent Ende der 1920er Jahre als in der Wildnis ausgerottet: das letzte Kaukasus-Wisent wurde 1927 erlegt.

Dem Einsatz der 1923 gegründeten Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents und dem staatlichen Wiedereinführungs-Programm der damaligen sowjetischen Regierung ist es zu verdanken, dass Wisente heute wieder in der Wildbahn anzutreffen sind. Bei ihren Bemühungen um Rückzucht sahen sich die Fachleute allerdings mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass lediglich 54 Wisente in europäischen Zoologischen Gärten und Tierparks überlebt hatten. Schließlich konnte ein reinblütiger Kaukasus-Bulle die Rückzucht der Rasse sichern. Mitte der 1950er Jahre wurden erstmals Tiere in Polen ausgewildert, 30 Jahre später waren auch im Kaukasus wieder Wisentpopulationen heimisch. Die letzten vorliegenden Zahlen von 2001 belegen, dass es inzwischen weltweit wieder knapp 3.000 Tiere gibt, von denen etwa 60 Prozent in freien Herden leben.

Kampf gegen Wilderei

Dennoch ist das Wisent bis heute eine bedrohte Tierart, besonders in den Bergweiten der Kaukasus-Republik Adygea. Diese zählt zu den kleinsten Republiken innerhalb der Russischen Föderation und stellt das Hauptverbreitungsgebiet des Kaukasus-Bergwisent. Im Zuge der Auflösung der Sowjetunion brach der wieder aufgebaute Bestand von 1.400 Tieren dramatisch auf 240 Tiere ein. Jagd, Wilderei, Freizeitaktivitäten und die Zerstörung des Lebensraumes außerhalb der sicheren Grenzen von Schutzgebieten setzten der sensiblen Tierart zu. Experten befürchteten, dass auf diese Weise das Kaukasische Bergwisent zum zweiten Mal ausgerottet würde.

Daher setzt sich der NABU seit 2001 im Kavkazsky-Totalreservat in der Republik Adygea gemeinsam mit der Schutzgebietsverwaltung für das Überleben des Kaukasus-Wisents ein. Mit Unterstützung der Ursula-Merz-Stiftung werden die dortigen Herden von Wissenschaftlern auf Größe und Veränderung des >

Mögen Sie schöne Beine?



Ein herausragendes Angebot:
Swarovski Optik Teleskop –
jetzt inklusive Stativ!

Vom 3. März bis zum 30. Juni erhalten Sie beim Kauf eines Swarovski Optik Teleskopes das dazu passende Stativ mit Stativkopf inklusive. Sie sind damit für Ihre unvergesslichen Natur- und Tierbeobachtungen sofort perfekt ausgerüstet. Das Angebot ist bei ausgewählten autorisierten Swarovski Optik Fachhändlern erhältlich, so lange der Vorrat reicht. Weitere Informationen finden Sie unter www.swarovskioptik.com.

Für alle Freunde des Digiscopings: der Swarovski Optik Wettbewerb „Digiscoper of the Year 2008“ hat begonnen und läuft noch bis 30. September 2008. Senden Sie Ihre besten Digiscoping-Fotos ein und gewinnen Sie wertvolle Preise aus dem Swarovski Optik Sortiment. Weitere Informationen erhalten Sie unter <http://digiscoping.swarovskioptik.com>.


SWAROVSKI
OPTIK



Wandern im Westkaukasus

Aufbau von naturverträglichem Tourismus gehört mit zu den internationalen Schwerpunkten des NABU und bietet Möglichkeiten für zusätzliches Einkommen und finanzielle Unterstützung von Projekten und Schutzgebietsverwaltungen. In Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern vermittelt der NABU auch Reisen in die Gebirgslandschaft des Welterbegebietes Westkaukasus.

Weitere Informationen: Vitalij Kovalev, vitalij.kovalev@nabu.de, Tel. 030-284984-1701. □

> Bestandes, Wanderverhalten, Nahrungsaufnahme und in naher Zukunft auch auf genetische Merkmale untersucht. So können auf lange Sicht Ursachen von Bestandsschwankungen und Populationsrückgängen erfasst und erklärt werden.

2008 ist Jahr des Wisents

Noch ist beispielsweise unklar, warum die Herden im Winter nicht mehr in tiefere Lagen wandern und wie sich dies auf die Tiere auswirkt. Um Wilderei zurückzudrängen, die als eine mögliche Ursache für die Verhaltensänderungen in Frage kommt, wird die Verwaltung des Schutzgebietes bei Maßnahmen gegen die Wilderer unterstützt. Momentan wächst die Population um sieben bis zehn Prozent pro Jahr. Etwa 370 Tiere in Einzelherden leben derzeit innerhalb des Schutzgebietes mit den berühmten Nordmann-tannen-Urwäldern. Damit dies so bleibt und der Bestand weiter zunimmt, sollen Öffentlichkeitsarbeit, Ökotourismus und Umweltbildungsprogramme zusätzlich helfen, das Tier und seine Historie in das Bewusstsein der Menschen bringen und sie für die Giganten zu sensibilisieren.

2008 ist das Wisent von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild zum „Wildtier des Jahres“ gewählt worden – ein gutes Omen für die Zukunft der sanften Riesen. □

Svane Bender

Der Schutz der biologischen Vielfalt ist eine klassische Gemeinschaftsaufgabe. So wichtig gutes Regierungshandeln und internationale Konventionen sind: Die Gesellschaft als Ganzes ist gefordert, ihre Lebens- und Arbeitsweise mit den Ansprüchen der Biodiversität in Einklang zu bringen.

Als weltweit tätiges Industrieunternehmen mit einer Vorbildfunktion bekennt sich der Volkswagen-Konzern zu seiner Verantwortung für den Natur- und Artenschutz. In einem Mission Statement hat das Unternehmen diese Verantwortung und die damit verbundenen Selbstverpflichtungen offen dargelegt. Der NABU hat Volkswagen dabei im Vorfeld beraten. In dem Mission Statement heißt es: „Wir respektieren Sinn und Zweck von geschützten Biotopen. Ausgewiesene Naturschutzgebiete und Nationalparks dürfen wirtschaftlich nicht genutzt werden.“

Engagement im Klimaschutz

Umweltschutz ist seit vielen Jahren gute Praxis bei Volkswagen. Im Klimaschutz hat Volkswagen sein Engagement verstärkt. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen die Entwicklung und Vermarktung besonders sparsamer und emissionsarmer Fahrzeuge („BlueMotion“), die Erforschung alternativer Antriebs- und Kraftstoffkonzepte (Biokraftstoffe der zweiten Generation, Brennstoffzelle, Plug-In-Hybrid, Elektromobilität), aber auch die Förderung einer umweltschonenden Fahrweise, allen voran die gemeinsamen Spritspartrainings mit dem NABU.

Als globales Unternehmen setzt sich VW nicht nur in Deutschland, sondern weltweit für den Schutz der Biodiversität ein. Deshalb initiiert das Unternehmen im Umfeld seiner Werke Natur- und Artenschutz-Projekte oder beteiligt sich daran. Auf das Projekt „Wildkommen Wolf“, bei dem Volkswagen den

Biodiversität als Managementaufgabe

Volkswagen als Mitglied der **Business and Biodiversity Initiative**.



Anden-Kondor

NABU nach Kräften unterstützt, muss dabei an dieser Stelle gewiss nicht gesondert hingewiesen werden.

Renaturierung der Allerniederung

Auf einer Fläche von mehr als 100 Hektar ist die Aller in ihren Urzustand zurückversetzt worden. Schon haben sich Flussregenpfeifer und Steinschmätzer zurückgemeldet, auch der Zungenhahnenfuß blüht wieder im Allertal. So sind die Biotope Barnbruch und Drömling verbunden und damit wichtige Wildtierkorridore geschaffen worden. Auerochsen und Konikpferde fungieren als lebende Rasenmäher. Der nächste Schritt soll die Einrichtung eines Naturerlebnispfades sein.

Cerrado darf nicht sterben

Das Cerrado-Buschland Zentralbrasilens gehört zu den aussterbenden Naturlandschaften

Südamerikas. In einem Naturschutzgebiet in der Nähe des Volkswagenwerks Sao Carlos soll die traditionelle Vegetation wieder aufleben. Volkswagen unterstützt das Aufforstungsprojekt nach Kräften. Seit langem fördert das Unternehmen auch den „Parque Ecologico“, den größten Zoo im Staate Sao Paulo. Vom Aussterben bedrohte Tiere wie der Andenkondor, der Cerrado-Wolf oder der Brillenbär werden dort artgerecht gehalten und geschützt. Schüler aus Sao Carlos lernen bei Führungen und durch Projekte, wie wichtig die Bewahrung der biologischen Vielfalt ist. In Mexiko fördert VW als größter privater Geldgeber seit 2006 die wissenschaftliche Erforschung von Naturschutzgebieten.

Pandaforschung in China

Der Große Panda ist eine der am stärksten vom Aussterben bedrohten Tierarten der Welt.

Weniger als 1000 Pandas leben noch in den nebeligen Bambuswäldern im Südwesten Chinas. Der Pekinger Zoo hat mit Unterstützung von Volkswagen in den letzten Jahren ein sehr erfolgreiches Zuchtprogramm durchgeführt.

Mit seinem Beitritt zur „Business and Biodiversity Initiative“ hat sich Volkswagen verpflichtet, sein Engagement im Artenschutz künftig auch auf der Prozessebene zu vertiefen. Dabei geht es um die Erstellung ökologischer Gutachten an den VW-Standorten, um die Entwicklung passender Indikatoren, um die Integration des Naturschutzes in die Umweltaktionspläne der Standorte und um die Festschreibung naturschutzbezogener Ziele und Maßnahmen im Rahmen regelmäßig stattfindender Regionalkonferenzen – ein Programm mithin, das auf Jahre angelegt ist. Volkswagen wird auch seine Lieferanten und Partner in die Biodiversitäts-Policy des Unternehmens einbeziehen.

Da versteht es sich fast von selbst, dass Volkswagen mit einer Reihe von Veranstaltungen seinen Teil dazu beizutragen will, dass die 9. Weltnaturschutzkonferenz in Bonn ein Erfolg wird. Der Vorstandsvorsitzende der Volkswagen AG, Dr. Martin Winterkorn, ist zudem persönlich Mitglied der „Naturallianz“.

Schon im letzten Sommer hatte VW eine Kampagne der Bundesregierung zur Biodiversität unterstützt. Unter dem Motto „Unterwegs für Vielfalt“ fuhr ein zum rollenden Informationszentrum umgebauter Showbus wochenlang quer durch die Republik – mit Infos und Exponaten zum Projekt „Willkommen Wolf!“ war auch der NABU mit an Bord. □

*Ein Gastbeitrag von Michael Scholing,
Volkswagen AG*



W. Zimmermann

Przewalskipferde in der Dsungarischen Gobi.

Vom Gehege in die freie Wildbahn

Die **Rolle der Zoos** beim Schutz der Artenvielfalt.

Auch Zoos haben sich mittlerweile dem Artenschutz verschrieben. Zoos können dies auf vielerlei Weise angehen. So bieten sie zunächst einmal den Besuchern einen Zugang zu der Tierwelt fremder Kontinente und Meere. Die ausgestellten Tiere stehen als „Vertreter ihrer Art in freier Wildbahn“, so Theo Pagel, Direktor des Kölner Zoos. Er bezeichnet die Tiere sogar als „Mitarbeiter des Zoos, deren Aufgabe darin besteht, das Bewusstsein der nicht selten von der Natur entfremdeten Stadtbevölkerung für den Artenschutz zu stärken“.

Seitdem es nur noch sehr beschränkt erlaubt ist, Tiere aus der freien Wildbahn zu entnehmen, müssen die Zoos meist Tiere zeigen, die im Zoo selbst gezüchtet wurden. Und da

sich Tiere am erfolgreichsten fortpflanzen, wenn sie in einer artgerechten Umgebung leben, sind die meisten Zoos bemüht, die Gehege als möglichst naturgetreues Abbild des natürlichen Lebensraumes darzustellen. „Dazu hat ebenfalls die neue Zoo-Richtlinie der EU beigetragen, die eine artgerechte Lebensraumgestaltung fordert“, erklärt NABU-Artenschutzexpertin Heike Finke. „Im Vordergrund steht hierbei besonders der Schutz wildlebender Tiere und der Erhalt der biologischen Vielfalt.“

Forschung in Vietnams Bergwäldern

Außer dem Arterhalt ex-situ, das heißt außerhalb der natürlichen Lebensräume der Tiere, engagieren sich viele Zoos mittlerweile auch

in-situ. Sie agieren also direkt vor Ort und unterstützen somit auch das vorrangige Ziel des Artenschutzes, nämlich die Tier- und Pflanzenarten in ihren eigentlichen Lebensräumen zu bewahren. Beispielhaft für ein umfassendes Artenschutzprogramm steht der Kölner Zoo, der sich an zahlreichen Natur- und Artenschutzprojekten beteiligt.

Ein ureigenes Kölner Projekt ist die Erforschung und Erhaltung der außergewöhnlichen Artenvielfalt im vietnamesischen Nationalpark Phong Nha-Ke Bang. Nicht zuletzt durch spektakuläre Neuentdeckungen von Tierarten durch Mitarbeiter des Kölner Zoos wurde das Gebiet 2003 zum Weltkulturerbe erklärt. Die Arbeit in Vietnam reicht von der Eindämmung der Wilderei und des Holzeinschlags über die Gründung von Rangerstationen bis zum Bau einer Auffangstation für beschlagnahmte Wildtiere.

Die Beteiligung an der Wiederansiedlung der Przewalskipferde in der Mongolei und in China ist ein weiteres großes Projekt des Kölner Zoos. Durch Wilderei und durch die Konkurrenz mit den Haustierherden war das Przewalskipferd in freier Wildbahn vollständig ausgerottet. Mittlerweile gibt es dank Zuchtprogrammen in zoologischen Gärten wieder 1.800 Przewalskipferde. Ein Teil von ihnen kehrt seit einigen Jahren in mongolische und chinesische Naturreservate zurück.

pa/R. Mater/Okapia



Die Wiederansiedlung der Przewalskipferde in der Mongolei und in China ist eines der wichtigsten Naturschutzprojekte des Kölner Zoos.

walskipferd in freier Wildbahn vollständig ausgerottet. Mittlerweile gibt es dank Zuchtprogrammen in zoologischen Gärten wieder 1.800 Przewalskipferde. Ein Teil von ihnen kehrt seit einigen Jahren in mongolische und chinesische Naturreservate zurück.

Wiederansiedlung der Przewalskipferde

Die Auswilderung eines Tieres oder einer Tiergruppe ist stets eine aufwändige Angelegenheit. Zunächst gilt es, ein geeignetes Gelände zu finden, in der das Tier leben kann. „Sind die Ursachen für die Ausrottung der Art immer noch vorhanden, ist das Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt“, erklärt Dr. Waltraut Zimmermann, Kuratorin im Kölner Zoo.

Ist ein geeignetes Gebiet gefunden, so steht die Auswahl der Tiere an. Hierbei spielen zunächst genetische Kriterien eine Rolle. Die Tiere dürfen nicht nahe verwandt sein, denn meist stellt die erste ausgewilderte Gruppe den Genpool für alle nachfolgenden Generationen dar. Ebenfalls wichtig ist der Gesundheitszustand der Tiere. „Die Nahrungskonkurrenz mit Haustierherden sowie die ungewohnten Temperaturschwankungen erfordern von den Przewalskipferden eine große Anpassungsfähigkeit. Daher kommen nur völlig gesunde Tiere für eine Auswilderung infrage“, so Zimmermann. Dennoch gewöhnen sich die Pferde nur langsam an ihre neue Heimat. Nach einem Jahr in einem Eingewöhnungsgehege erkunden die Tiere nach und nach die Umgebung. Anfangs kehren die Haremsgruppen immer wieder in die geöffneten Gehege zurück, bis sie ihre Streifgebiete so weit ausgedehnt haben, dass sie ohne die Sicherheit des Geheges auskommen.

Antilopen für Nordafrika

Auch der Zoo Hannover setzt sich mit Erhaltungszuchtprogrammen und Auswilderungsprojekten für die Rettung bedrohter Tierarten ein. Zum Beispiel engagiert man sich gemeinsam mit dem NABU und dem Sahara Conservation Fund (SCF) in Projekten zur Wiedereinführung und zum Schutz bedrohter Arten wie der Addax-Antilope. Bereits 85 Antilopen konnten in Nordafrika wieder ausgewildert werden. □

Schwerpunkt Umweltbildung

Durch das Engagement von Zoos besteht somit die Möglichkeit, dass in einigen Jahrzehnten wieder stabile Populationen des einst beinahe ausgerotteten Przewalskipferdes über zentralasiatische Hochebenen ziehen. Durch ihr umfangreiches Wissen und ihren Einfluss aufgrund der hohen Besucherzahlen – bundesweit jährlich rund 40 Millionen – haben Zoos eine wichtige Stellung im Artenschutz inne und können vor allem in der Umweltbildung viel bewirken, was der NABU mit einer gemeinsamen Erklärung mit dem Verband Deutscher Zoodirektoren unterstrichen hat. „Es ist wichtig, vor allem die nachwachsenden Generationen über die Ursachen des Artensterbens aufzuklären“, so Finke. „Die Hauptrolle der Zoos sollte die Bildung sein, nicht das bloße Zeigen der Tiere. Denn der Arterhalt in Gefangenschaft lebender Tiere kann nur eine Übergangslösung darstellen.“ □

Britta Hennigs



Kölner Zoo

Rotschenkel-Kleideraffen gehören zu den Arten, die im vietnamesischen Nationalpark Phong Nha-Ke Bang wiederangesiedelt werden sollen.

Ihr Kennenlern-Gutschein

Naturschutzbund Deutschland e.V. • Charitéstraße 3 • 10117 Berlin
Postvertriebsstück G 2606 • Gebühr bezahlt

Im Paket enthalten sind diese 6 Flaschen zu 75 cl. Sie sparen 38 %.

Ja, bitte senden Sie mir das Paket mit 6 Flaschen für € 35,-
(statt € 55,15 inkl. € 5,20 Porto). Das Porto übernimmt Delinat für mich.

Gleich online bestellen unter
www.delinat.com/naturschutz

Bitte Coupon abtrennen und senden an:
Delinat-Kundenservice
Hafenstraße 30
79576 Weil am Rhein

oder bestellen Sie per:
Telefon **07621-16775-0**
Telefax **07621-16775-1**
E-Mail **sonnenweine@delinat.com**

Falls Ihre Adresse nicht korrekt ist – bitte von Hand korrigieren.

Diese Aktion richtet sich an **Neukunden**, die Delinat-Wein kennen lernen wollen. Angebot gilt, solange die verfügbaren Pakete reichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir pro Haushalt nur 1 Paket liefern.

Art. 9142.75
507.920



DELINAT

Wein aus gesunder Natur

«Den besten Wein macht die Natur.»

«Immer mehr Spitzen-Weingüter wechseln zum biologischen Weinbau. Nicht ohne Grund. Gehaltvolle Bio-Trauben bieten die beste Grundlage für authentische, charakterstarke Weine.» (Jürgen von der Mark)

Delinat ist Pionier im biologischen Weinbau – schon seit 27 Jahren. Alle Weine stammen aus kontrolliert biologischem Anbau. Sie gehören zu den Besten in Qualitäts- und Preisvergleichen und finden bei internationalen Wein-Experten zunehmend höchste Anerkennung. **Testen Sie selbst.**



Probieren Sie 6 der erfolgreichsten Delinat-Rotweine.
Jetzt zum Vorzugspreis.

6 Flaschen inkl. Porto
€ 35,-
Sie sparen 36%

Meinklang Zweigelt
Qualitätswein
Burgenland 2006

Der Zweigelt von Meinklang ist hoch geschätzt: bei der Presse, an Weinprämiierungen und bei unseren Kunden.

Listenpreis € 9,50

Vinya Laia Aniversari
Catalunya DO 2006

Der Vinya Laia feiert mit diesem Jahrgang sein 10-jähriges Jubiläum. Der Sonnenwein ist zum Inbegriff südlicher Weinkultur geworden.

Listenpreis € 9,20

Villa Dorata
Sicilia IGT 2007

Moderne trifft Tradition: die Visitenkarte des Marchese de Gregorio. Dieser intensive Sizilianer streichelt den Gaumen und betört Ihre Sinne!

Listenpreis € 7,90

Duvivier Les Cigales
Vin de Pays du Var 2007

Die fruchtig-elegante Kreation von Antoine Kaufmann zeigt die Provence von einer charaktervollen Weinseite. Ein Wein zum Geniessen!

Listenpreis € 8,50

Baron de Roubiac
Bordeaux AC 2005

Nicht nur teure Bordeaux machen Spaß! Dieses Juwel mit seinem vielschichtigen Bukett und seiner Eleganz ist der beste Beweis dafür.

Listenpreis € 9,90

El Molino
La Mancha DO 2007

Der neue Jahrgang überzeugt durch überschwangliche Fülle. Er ist gehaltvoll und doch leicht zugänglich – viel Wein für wenig Geld!

Listenpreis € 4,95